Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 116 — FREITAG, 19. MAI 1950 — 77. JAHRGANG

Atlantische Waffenbrüder

Eindrucksvolle Schlußsitzung der zwölf Außenminister der Atlantikpakt-Staaten

London, 18. Mai (dpa, UP). Zwölf Außenminister, überragt von der hohen und energischen Figur Dean Achesons, verkündeten am Donnerstagnachmittag in der Schlußsitzung der Londoner Atlantikkonferenz das Programm, die Freiheit und den Frieden zu verteidigen, gleichzeitig aber die Tür zu einer dauerhaften Friedensregelung ständig offenzuhalten. Das wichtigste Ergebnis der Konferenz ist die Einsetzung eines ständigen Exekutivorgans, das eine Verteidigung auf kollektiver Basis aufbauen soll. Der portugiesische Außenminister nannte den Atlantikpakt das mächtigste Bündnis der Geschichte. Außenminister Bevin bezeichnete es als ein Ziel, dafür zu sorgen, daß der freie Mensch niemals von einer Sklaverei besiegt werden könne.

Dreihundert Journalisten füllten in dieser einzigen öffentlichen Sitzung der seit Montag im Lancasterhaus tagenden Konferenz den Musiksaal. Er lag im grellen Scheinwerferlicht der Filmoperateure, als die Außenminister erschienen. Sie nahmen an der Stirnseite des in gold- und elfenbeinfarben gehaltenen Saales an einem langen Tische Platz. Acheson im Präsidentenstuhl, neben ihm der italienische Außenminister Graf Sforza. Acheson persönlich verlas den wesentlichen Teil des Schlußkommuniques.

Die Außenminister sind entschlossen, die Freiheit gegen jede Drohung einer Agression, einer direkten oder indirekten Untergrabung zu verteidigen. Der Kraft und des Friedenswillens ihrer Länder bewußt, sind die Minister nach wie vor bereit, jede Gelegenheit zu benutzen, eine wirkliche und dauerhafte Regelung der internationalen Probleme zu erzielen. Solange aber einige Nationen nicht auf der Basis der Gleichheit und der gegenseitigen Achtung zusammenarbeiten wollen, glauben sie, daß der Aufbau einer ausreichenden militärischen Verteidigungskraft notwendig ist.

Die Außenminister der Atlantikpaktmächte gaben ferner die Bildung eines ständigen Koordinierungsausschusses bekannt, dessen Mitglieder die Vollmachten von Außenminister-Stellvertretern erhalten sollen. Dieser Ausschuß soll seinen Sitz in London nehmen und dort ständig tagen, um die Verteidigungsmaßnahmen der Signatarstaaten aufeinander abzustimmen. Auch für eine Koordinierung der wirtschaftlichen Organisation dieser Staaten soll der Ausschuß sorgen.

In einem Kommunique begründen die Außenminister ihren Entschluß, diesen Ausschuß zu bilden, mit folgenden Worten: „Die Erfahrung eines Jahres hat gezeigt, daß, von der politischen Seite aus betrachtet, die Sitzungen des Rates (der Außenminister) zu selten stattfanden, um einen ausreichenden Meinungsaustausch über Angelegenheiten gemeinsamen Interesses im Aufgabenbereich des Atlantikpakts zu gestatten. Auf der militärischen Seite sind ein strategisches Konzept und ein Verteidigungsplan ausgearbeitet worden. Die Schätzungen über den Umfang der notwendigen Streitkräfte liegen vor. Der nächste Schritt wird sein, diese Pläne durch weitere Maßnahmen zur gemeinsamen Verteidigung in die Tat umzusetzen, die finanzielle Verantwortlichkeit zu verteilen und die notwendigen Streitkräfte zu schaffen und heranzubilden".

OEEC soll USA und Kanada zur Mitarbeit einladen

London, 18. Mai (dpa). Großbritannien und Frankreich forderten die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas (OEEC) am Donnerstag auf, die Vereinigten Staaten und Kanada zur Mitarbeit einzuladen. Die USA und Kanada sollen sich an der Arbeit der OEEC nach diesem Vorschlag sobald wie möglich beteiligen.

Diese Aufforderung Großbritanniens und Frankreichs, die am Donnerstag in London amtlich bekanntgegeben wurde, wird als eine der wichtigsten Entscheidungen der Londoner Außenministerbesprechungen gewertet. Man glaubt, daß die Mitarbeit der USA und Kanadas in der OEEC zu einer Fortsetzung der Finanz- und Wirtschaftshilfe für Europa nach Abschluß des Marshallplans führen wird.

Die Außenminister der vier Länder — Großbritannien, Frankreich, Vereinigte Staaten und Kanada — gaben ein gemeinsames Kommunique heraus, das folgende Hauptpunkte enthält:

1. Die Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und der OEEC soll enger gestaltet werden, „um eine regelmäßige Erörterung der Probleme zu gestatten, die in der nächsten Zeit ein gemeinsames Vorgehen erfordern werden".

2. Nach Ablauf des Marshallplans im Jahre 1952 werde das Interesse der Vereinigten Staaten notwendigerweise weiterhin anhalten. Diese ganze Angelegenheit werde zur Zeit in den Vereinigten Staaten „auf höchster Ebene" geprüft

Verleihung des Karlspreises

Aachen, 18. Mai (Eigenbericht). Der erste internationale Karlspreis der Stadt Aachen wurde am Donnerstag im Krönungssaal des Aachener Rathauses dem Vorkämpfer für eine europäische Einigung, Graf Richard Coudenhove-Kalergi, in Anerkennung seiner Lebensarbeit für ein vereintes Europa durch Oberbürgermeister Dr. Maas überreicht.

Christliche Idee statt absoluter Staatsmacht

Adenauer über Schuman-Plan - „Afrika ist unsere Zukunft"

Köln, 18. Mai (KND). In einem längeren Gespräch mit Vertretern des „Katholischen Beobachter" erläuterte Bundeskanzler Dr. Adenauer seine Auffassung von den Grundlagen und Zielen einer Politik, die den Notwendigkeiten der gegenwärtigen Lage gerecht wird und die gleichzeitig die Möglichkeit zu einer sinnvollen Gestaltung der deutschen und der europäischen Zukunft in sich birgt.

Der Bundeskanzler stellte nachdrücklich heraus, daß es jetzt — im Großen gesehen — darum gehe, gegenüber dem verführerischen Eindruck absoluter Staatsmacht, wie sie insbesondere im Osten verwirklicht wird, dem deutschen Volk eine Idee vor Augen zu stellen, aus deren Kraft es leben und widerstehen könne. Diese Idee sei aber keine andere als die des christlichen Abendlandes, die unzertrennbar verbunden sei mit dem Glauben an die unsterbliche Seele und die Freiheit der christlichen Persönlichkeit. „Wenn man nicht an die unsterbliche Seele glaubt", sagte der Kanzler, „dann entartet der Mensch zu etwas Furchtbarem."

„Die Idee des christlichen Abendlandes", so führte der Kanzler weiter aus, „beruht notwendigerweise auf der Voraussetzung einer friedlichen Entwicklung, und sie ist nicht zu verwirklichen ohne eine deutsch-französische Verständigung." Dr. Adenauer unterstrich wiederholt, daß der derzeit beste und gangbarste Weg zu einer deutsch-französischen Verständigung der Schuman-Plan einer Zusammenlegung der beiderseitigen Schwerindustrien sei, da auf diese Weise gleichzeitig das französische Sicherheitsbedürfnis eine voll befriedigende Lösung fände.

Im Zusammenhang mit Europaidee und Schuman-Plan lenkte Dr. Adenauer die besondere Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß schon in der Konzeption des französischen Planes der afrikanische Kontinent eine bedeutende Rolle spielt. „Afrika", so sagte der Kanzler wörtlich, „ist praktisch der noch unerschlossene Kontinent. Er bedeutet für Europa das Land der Zukunft. Wir können uns weder nach Amerika noch nach Asien in großem Maßstabe hinwenden, wohl aber nach Afrika. Dorthin kann Europa liefern, ohne die amerikanischen Weltmärkte stark zu belasten und gleichzeitig kann es den afrikanischen Kontinent umformen zu einem riesigen Rohstofflieferanten für sich selbst. Afrika ist für uns der nächstliegende Ausweg, es ist unsere Zukunft und unsere Rettung."

Vergessener Mittelstand

Der Bundeskanzler brachte im Gespräch über innerpolitische Probleme seine besondere Sorge zum Ausdruck, daß über den von verschiedenen Seiten geführten Interessenkämpfen allzu leicht der große deutsche Mittelstand vergessen werde. Man müßte daran denken, daß es in Deutschland allein 3,5 Millionen Beschäftigte in Handwerksbetrieben gebe, die eine breite, staatstragende Schicht von entscheidender Bedeutung darstellten, auch wenn sie nicht immer im Mittelpunkt der Diskussion stände. Dr. Adenauer bemängelte, daß die ihm bis jetzt gewordenen Entwürfe zu einem Gesetz über die Mitbestimmung des Arbeiters sich zur sehr auf die Wahrung bestimmter Interessen beschränkten.

Alliiertes Stahlgesetz veröffentlicht

Weitere Entflechtung — Eigentumsregelung Deutschen überlassen

Bonn, 18. Mai (UP). Die alliierte Hochkommission hat am Mittwoch in Bonn die Neufassung des Gesetzes Nummer 75 über die Umgestaltung des deutschen Kohlenbergbaus und der deutschen Stahl- und Eisenindustrie verkündet.

Gleichzeitig hat die Hochkommission jedoch beschlossen, die endgültige Entscheidung über die Eigentumsverhältnisse in der Montan-Industrie einer aus freier Wahl hervorgegangenen und den politischen Willen der Bevölkerung zum Ausdruck bringenden Deutschen Regierung zu überlassen.

Auf keinen Fall sollen jedoch Eigentumsverhältnisse in der Montan-Industrie wiederhergestellt werden, aus denen sich eine übermäßige Konzentration wirtschaftlicher Macht ergeben würde. Es soll auch niemandem erlaubt werden, heißt es in dem Gesetz, in eine Stellung zurückzukehren, in der ihm Vermögens- und Kontrollrechte zustehen würden, wenn er die „aggressiven Bestrebungen der Nationalsozialistischen Partei gefördert habe".

In 15 Artikeln und fünf Ergänzungslisten legt die Neufassung des Gesetzes Nummer 75 dann im Einzelnen die alliierten Bestimmungen über die Neuordnung der Montanindustrie fest. Zahlreiche Industrieunternehmen an der Ruhr unterliegen auf Grund des Gesetzes der Beschlagnahme durch die Hochkommission. Hierzu gehören neben den Kruppwerken, den Vereinigten Stahlwerken, den Mannesmann-Röhrenwerken, auch die Klöckner-Werke, die Hösch A. G., die Gutehoffnungs-Hütte, die Reichswerke, die Flick-Werke, zahlreiche Kohlensyndikate sowie Elektrizitätswerke, Steinkohlenbergwerke, Zechen und Braunkohlengruben.

Der Stahltreuhandverband, der auf Grund des bizonalen Gesetzes Nummer 75 gegründet wurde, soll bestehen bleiben und die durch das neue Gesetz sich ergebenden Aufgaben erfüllen. Der Verband soll der Hochkommission Pläne für die Umgestaltung und Neuordnung zahlreicher Unternehmen der Stahlindustrie vorlegen. Auch diese Betriebe sollen in Einheitsgesellschaften reorganisiert werden.

Deutschland in Helsinki willkommen

Kopenhagen, 18. Mai (UP). „Wir hoffen, daß alle Nationen an den Olympischen Spielen in Helsinki im Jahre 1952 teilnehmen werden", sagte der Präsident des Organisationsausschusses der Olympischen Spiele 1952, Eric von Frenckell. „Ich kann jetzt schon versichern, daß die Deutschen von den finnischen Sportlern willkommen geheißen werden.

„Es ist der Kern des olympischen Gedankens, daß die ganze Welt an diesen Spielen teilnehmen sollte. Wenigstens zwei Wochen lang sollten wir uns nur um den Sport und nicht um die Politik kümmern. Unser Ziel ist der Frieden."

Zeichen internationalen Sportgeistes

Köln, 18. Mai (UP). Zur Zulassung Deutschlands bei den Olympischen Spielen 1952 erklärte der Schriftführer des Nationalen Olympischen Komitees in Deutschland, Professor Dr. Carl Diem, Deutschland freue sich über dieses Zeichen eines wirklichen internationalen Sportgeistes. Deutschland sei mit dem olympischen Gedanken immer sehr verbunden gewesen und begrüße es deshalb heute besonders, wieder dabei sein zu können. Er habe Verständnis dafür, sagte Professor Diem, daß sich anfangs Stimmen gegen die Teilnahme geäußert hätten, aber um so schöner sei es nun, daß die Zulassung Deutschlands jetzt Wirklichkeit geworden sei.

Oberammergauer Passionsspiele eröffnet

Hohe Gäste des In- und Auslandes — Alle seien gegrüßt

Oberammergau, 18. Mai (UP,dpa). Am Himmelfahrtstag um acht Uhr begann vor 6 000 geladenen Gästen des In- und Auslandes die Aufführung des vier Stunden dauernden ersten Teiles der ersten offiziellen Vorstellung der Oberammergauer Passionsspiele 1950. Die Spitzen der Westdeutschen Regierung unter ihnen Bundespräsident Professor Heuß, Bundeskanzler Dr. Adenauer sowie der amerikanische Hochkommissar John McCloy und der britische Hochkommissar Sir Brian Robertson wohnten der Aufführung bei.

Der erste Teil des Passionsspieles umfaßt die Zeit vom Einzug Christi in Jerusalem bis zu seiner Gefangennahme im Oelgarten. In ununterbrochener Folge rollten dann die Bilder des heiligen Spiels ab. Der Christusdarsteller früherer Aufführungen und jetzige Prologsprecher Aloys Lang leitete das dramatische Geschehen der Passionsgeschichte mit den Worten ein: „Alle seien gegrüßt, welche die Liebe hier um den Heiland vereint, trauernd ihm nachzugehen auf dem Wege des Leidens bis zur Stätte der Grabesruh."

Zwischen der Darstellung des Lebens Jesu tritt immer wieder der Prologsprecher auf, um den sich rechts und links männliche und weibliche Chorsänger anreihen, und erklärt die zeitlichen und örtlichen Vorgänge. Etwa 800 Darsteller bewegten sich in alten Kostümen auf der Bühne, darunter etwa ein Drittel Jungen und Mädel aus dem Dorf, unter ihnen der sechsjährige Sohn des in Oberammergau stationierten amerikanischen Majors McMillon.

Als letzte Besucherin traf zwei Stunden nach Spielbeginn die Gattin Sir Brian Robertsons am Theater ein. Sie hatte ein freundliches Lächeln für die herbeistürzenden Kameraleute.

Deutschlandkarte jetzt vollständig

Bonn, 18. Mai (dpa). Auf der im Vestibül des Bundeshauses hängenden Deutschlandkarte ist jetzt die Grafschaft Glatz mit eingezeichnet worden. Sie hat bis vor kurzem gefehlt. Der aus Niederschlesien stammende Abgeordnete Paul Krause hatte dies dem Bundestagspräsidenten Dr. Erich Köhler mitgeteilt und darauf hingewiesen, daß die Gebiete östlich der Oder-Neiße de jure zu Deutschland gehören.



Ablösung vor! In der Mitte Hubert und Franz Hünerbein. Vorn rechts Gänssler und hinter ihm Spiegel, die Sieger des Mannschaftsrennens im Neußer Stadion.

Klassefahrer - spannende Jagden

Neußer Stadion-Bahnrennen wieder ein großer Erfolg

Bis zum Mittag hatte es so ausgesehen, als ob der Neußer Radfahrverein 1888 auch bei seiner zweiten Großveranstaltung im Neußer Stadion Pech mit dem Wetter haben würde. Mit einem Male schien aber doch die Sonne und die mit viel Sorgfalt vorbereiteten Bahnrennen fanden die Kulisse, die ihnen zustand, zumal sich wieder ungefähr 4 000 Zuschauer eingefunden hatten. Im Innenraum hatte die Firma Kistler eine Lautsprecheranlage aufgebaut, die die Zuschauer laufend über den Stand des Rennens unterrichtete und mit flotter Musik für beste Stimmung sorgte. Da auch die Organisation diesmal ausgezeichnet klappte und fast alle gemeldeten Fahrer am Start erschienen waren, wurde die Veranstaltung zu einem schönen Erlebnis und großen Erfolg für den Neußer Radfahrverein der sich wirklich bemüht, dem Neußer Sportpublikum nur ein erstklassiges Programm vorzusetzen.

Die Rennen

Im Fliegerhauptfahren zeigte es sich schon, daß die Lokalmatadore Franz und Hubert Hünerbein bei dem auserlesenen Feld von deutschen Spitzenfahrern auf harten Widerstand stoßen würden. Während Franz Hünerbein seinen Vorlauf gewinnen konnte, wurde sein Bruder Hubert nur Zweiter, kam aber damit auch noch in den Zwischenlauf. Hier wurde Franz nur Zweiter und konnte sich höchstens durch einen Sieg im Hoffnungslauf für den Endkampf qualifizieren. In diesem Hoffnungslauf lag er auch recht günstig im Rennen, wurde aber auf der dem Ziel gegenüberliegenden Geraden von den anderen Mitkonkurrenten eingeschlossen und kam damit nicht mehr zum Zuge. Hubert schnitt dagegen glücklicher ab. Er gewann diesmal seinen Lauf, hatte aber im Endkampf das Pech, das falsche Hinterrad zu fahren. Damit vergab er seine Siegchancen. Der Sieger des Rennens, der Münchener Karl Spiegel, fuhr ein ausgezeichnetes Rennen und siegte knapp vor Fritz Gayk aus Bremen. Hubert Hünerbein wurde Dritter vor Heinz Daske, Bielefeld, in einem solchen Feld ein feiner Erfolg!

Im Jugendpunktefahren der 14- bis 16jährigen über 10 Runden gab es bei der dritten Wertung eingangs der Zielgeraden einen Massensturz, in den vier aussichtsreich im Rennen liegende Fahrer verwickelt wurden. Von insgesamt fünf Wertungen gewann der Neußer Sitterle vier und siegte dadurch mit 23 Punkten hoch vor Kempe, Garzweiler, 8 Punkte, Wellenberg, Neuß, 5 Punkte und Leifgen, Garzweiler, 5 Punkte.

Im Jugendpunktefahren der 16- bis 18jährigen über dieselbe Distanz zeigte sich der Sohn des früheren Neußer Meisterfahrers Heinrich Franssen allen seinen Mitfahrern klar überlegen. Er siegte mit 8 Punkten Vorsprung vor Werner, Garzweiler, der 14 Punkte erreichte und Büttgenbach, Garzweiler, der auf 15 Punkte kam. Josef Becker, Neuß, wurde mit 3 Punkten Vierter.

Im Ausscheidungsfahren schienen nicht alle Fahrer mit Lust und Liebe bei der Sache zu sein. Ueberraschend schied bereits nach der dritten Runde der Neußer Franz Hünerbein aus, auf den der große Neußer Radsportanhang so große Hoffnungen gesetzt hatte. Bis auf Merz, Wuppertal, wurde das Rennen immer mehr eine rein süddeutsche Angelegenheit. Die übrig gebliebenen vier Fahrer zeigten erst in einer Spurtrunde, was in ihnen steckte. Sieger wurde Gänssler, Ludwigsburg, vor Lösch, Landau/Pfalz, Mühlfriedel, Landau/Pfalz und Merz.

Das Rennen über eine unbekannte Distanz sah sieben Neußer Fahrer am Start, darunter auch Hubert Hünerbein. Nachdem das Feld drei Runden zurückgelegt hatte, ertönte bereits das Läutesignal zur letzten Runde. Das sich Hünerbein hier allen anderen Klubkameraden überlegen zeigen würde, war vorherzusehen. Unangefochten siegte er mit Vorsprung vor Willi Conrads, Muckenhaupt und Felix Klaff.

Im 50-km-Mannschaftsfahren nach Sechstagegeart über 100 Runden (insges. 50 km) waren 17 Mannschaften am Start. Die Gleichwertigkeit der Mannschaften ersieht man daraus, daß mit einer Ausnahme das Feld bis zur letzten Runde zusammenblieb. Ausreißversuche wurden zwar gemacht, hatten aber bei dem Klassefeld keinen Erfolg. Auch die Gebrüder Hünerbein mußten eisern fahren, um sich gegenüber der starken Konkurrenz zu behaupten. Das haben sie aber mit größter Bravour getan. Bei der ersten Wertung lag Franz Hünerbein auf der Gegenseite zunächst noch im Rudel drin. Als die starken Süddeutschen zum Spurt ansetzten, da kam er nicht mehr an die ausreißenden Fahrer heran. Es reichte aber immerhin noch zu einem vierten Platz. Vorher hatte sich die Mannschaft Krahe-Garzina, Duisburg, die erste Prämie (Schlauchreifen: gestiftet vom Fahrradhaus Franssen) geholt. Bei der nächsten Wertung war Hubert Hünerbein innen gut durchgekommen, wurde dann aber von dem starken Münchener Spiegler in der Kurve von außen her überspurtet, der schließlich ganz knapp vor der ebenfalls sehr starken Münsteraner Mannschaft Veltmann-Krachten den Spurt gewann. Hünerbein erkämpfte sich in diesem Spurt einen achtbaren dritten Platz. Die nächste Prämie (zwei Schlauchreifen der Firma H. Dammjacob) holten sich Gänssler-Spiegel. Eine weitere Prämie (Flasche Weinbrand des Feinkosthauses Lenzhölzer) fiel an die Mannschaft Gayk, Bremen, und Daske, Bielefeld. Der von dem Neuß-Aachen-Neuß-Sieger von Milkowski unternommene Ausreißversuch glückte, währte aber nur einige Runden. Dann schloß das übrige Feld wieder auf. Immerhin hatte dem Dortmunder der Zwischenspurt einen von der Firma Bebber gestifteten Rennfahrersattel eingebracht. Als es dann um einen Karton Feistsekt (von der Gaststätte Meiswinkel) ging, da waren die Gänssler und Spiegel wieder vorne. Auch für die Unterlegenen wurde etwas gespendet. Drei Riesenschlachtplatten (Gaststätte Meiswinkel) gewannen Gebrüder Hünerbein, Merz-Messingfeld, Wuppertal, und Brück-Terhaerdt, Mülheim/Ruhr. Kurz darauf gab es in diesem Rennen den ersten gefährlichen Sturz. Ein Junge wollte quer über die Radrennbahn, lief dabei dem Duisburger Krahe vor das Rad, so daß beide stürzten. Dabei trug der Junge größere Verletzungen davon als der Fahrer. Bis zur letzten Runde gab es noch folgende Prämien: Flasche Eierlikör (Fa. Faßbender) Sieger: Merz-Messingfeld, Wuppertal, eine Blut-, eine Leber- und fünf Bratwürste (Gaststätte Meiswinkel), Sieger: Gebrüder Hünerbein, 10 DM (Fahrradhaus Karis), Silberbecher (Fa. Franz Badort): Sieger beider Prämien Gänssler-Spiegel.

Die letzte Jagd nach den Punkten hatte leider zwei Stürze zur Folge, in deren letzten auch Hubert Hünerbein verwickelt wurde.

Endergebnis: 1. Gänssler-Spiegel 18 P., 2. Veltmann-Krachten 12 P., 3. Gayk-Daske 7 P., 4. Gebr. Hünerbein 6 P., 5. Lösch-Kiefer, 6 Punkte.

Zum fünften Male: TG.Neuß

Neußer Leichtathleten wieder Erster bei „Quer durch M Gladbach"

Der Christi-Himmelfahrts-Tag brachte der Neußer Leichtathletik abermals einen großen Erfolg. Die Turngemeinde Neuß, die bereits viermal die große Straßenstaffel „Quer durch M.-Gladbach" für sich entscheiden konnte, holte sich auch beim fünften Male den Sieg. Dieser Erfolg war insofern von besonderer Bedeutung, als die Turner damit endgültig den wertvollen Wanderpreis in ihren Besitz brachten, der demjenigen winkte, der die Staffel fünfmal gewann. Darüber hinaus ging es diesmal um einen Ehrenpreis, den die Stadt M.Gladbach aus Anlaß des 600jährigen Bestehens als Sondergabe ausgesetzt hatte. Der neue Sieg wurde den Neußer Leichtathleten nicht leicht gemacht. Sie trafen auf äußerst schwere Gegnerschaft und mit nur fünfzehn m Vorsprung konnte ihr Schlußläufer das Zielband zerreißen. Wie bereits bei der Benrather-Schloß-Staffel war auch in M.Gladbach der Düsseldorfer SC 99 der Hauptwidersacher der Neußer, der sich schließlich auch auf dem zweiten Platz durchsetzte. Der Polizeisportverein Essen und der gastgebende Turnverein M.Gladbach landeten auf den nächsten Plätzen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Atlantische Waffenbrüder

In Eschwege bei Kassel, vier Kilometer vor der sowjetischen Zonengrenze, hat die erste europäische Waffenmeisterschule ihre Arbeit aufgenommen. Sie wird von amerikanischen Instruktionsoffizieren geleitet. Verständlicherweise; denn ihre Aufgabe besteht darin, Offiziere und Soldaten der Atlantikpakt-Mächte, die gegenwärtig mit amerikanischem Rüstungsmaterial versorgt werden, an den modernen Waffen der USA-Armee auszubilden. In Kursen von einem bis drei Monaten Dauer lernen die Holländer und Belgier, Franzosen und Italiener, Luxemburger, Dänen, Norweger und Griechen alles, was man vom leichten Feldgeschütz bis zur schwersten Panzerkanone, vom Maschinengewehr und der automatischen Handfeuerwaffe in technischer und taktischer Hinsicht wissen muß. Insgesamt 450 Waffeninstrukteure sollen in Eschwege ausgebildet werden und ihre Kenntnisse schleunigst an die eigenen Armeen weitergeben.

Mit diesem Unternehmen wird zum ersten Male demonstriert, daß das Wort vom militärischen Zusammenschluß Amerikas und Westeuropas nicht nur auf dem Papier steht. Es war aber auch hohe Zeit, zur Tat fortzuschreiten; denn während in den Atlantikpakt-Mächten im letzten Jahr organisiert und überorganisiert, geschrieben, geredet und immer wieder geredet wurde, ging die Aufrüstung der Sowjetunion mit mächtigen Schritten voran. Es ist heute schon so weit, daß die militärische Kraft der Russen größer ist als die einsatzbereiten Kräfte aller zwölf atlantischen Mächte zusammen. Frankreich zum Beispiel könnte höchstens fünf modern ausgerüstete Divisionen ins Treffen schicken, seine Luftwaffe ist hoffnungslos überaltert und plagt sich mit einer Vielzahl verschiedener Flugzeugtypen. Das europäische Rüstungspotential ist wahrscheinlich größer als das sowjetische; das atlantische, das ja noch die amerikanische und die kanadische Industrie einschließt, stellt ein Vielfaches der russischen Rüstungskraft dar. Aber das ist ein schwacher Trost. Ehe die europäischen Rüstungsindustrien auf volle Touren kommen, können ihre wichtigsten Produktionsstätten im Ernstfall schon atomisiert sein. Der Ausbau und die Zusammenfassung der wirtschaftlichen Kraftreserven ist von überragender Wichtigkeit; wichtiger jedoch ist im Augenblick die Herstellung einer militärischen Bereitschaft, die auch den überlegendsten Gegner nicht zu fürchten hat.

Darum ist den ersten Versuchen, die waffentechnische Vereinheitlichung der europäischen Armeen in die Wege zu leiten, die größte Bedeutung beizumessen. Ungleich wichtiger aber ist, was dieser Tage in London geschieht: Das Bemühen der zwölf Atlantikpakt-Mächte, die Grundsätze ihrer militärischen Koordinierung klarzustellen, sie festzulegen und sie mit verbindlicher Kraft auszustatten. Man hat im letzten Jahr nicht geschlafen, es wurde viel organisiert, leider sogar zuviel. Jetzt gilt es, den organisatorischen Ueberbau wieder abzutragen, seine Aufgaben einer möglichst geringen Zahl von Ausschüssen anzuvertrauen und ein zentrales Organ zu schaffen, das die Arbeiten der einzelnen Körperschaften koordiniert und verantwortlich führt. Diese Aufgabe ist noch verhältnismäßig einfach zu lösen. Schwieriger wird es sein, aus zwölf nationalen Armeen, die sich ihrerseits in Landheer, Luftwaffe und Flotte gliedern, eine geschlossene atlantische Wehrmacht zu schaffen, die allein in der Lage wäre, dem russischen Koloß die Stirn zu bieten. Wenn man sich daran erinnert, wie schwer es war, die amerikanischen Wehrmachtsteile unter einen Hut zu bringen, und daß es in den Vereinigten Staaten immer noch möglich ist, daß Flotte und Luftwaffe bei der Entwicklung modernster Waffengattungen ihre eigenen Wege gehen, so ist es leicht abzuschätzen, daß noch eine ungeheure Arbeit geleistet werden muß, ehe es gelingt, die einzelnen Atlantikpakt-Staaten dazu zu bewegen, daß sie auf die Unterhaltung einer aus allen drei Gattungen bestehenden Wehrmacht verzichten und jede sich auf die Aufgabe beschränkt, für die sie eine besondere Eignung mitbringt. Nationalstolz und Waffentradition stehen in scharfem Widerstreit zu diesen Bestrebungen. Obwohl jeder der Beteiligten weiß, daß nur die rationellste Verteilung der Aufgaben den Aufbau einer Wehrmacht gewährleisten würde, die ihren Aufgaben gewachsen ist.

Aber auch die politischen Voraussetzungen des militärischen Projekts sind noch nicht restlos geklärt. Während die Engländer dazu neigen, die atlantische Gemeinschaft zu einer Art Dachorganisation auszubauen, die in sich auch jene politischen und wirtschaftlichen Funktionen vereinigt, die heute vom Europarat und der Marshallplan-Organisation verwaltet werden, laufen die französischen Vorschläge darauf hinaus, Europa zu einer dritten Macht zu organisieren. Den Ausschlag in dieser Frage werden die Vereinigten Staaten geben. Soweit wir urteilen können: eher zu Gunsten der französischen als der britischen Konzeption. Es bleiben aber auch dann noch zwei wichtige Probleme zu lösen. Erstens die Frage, mit welchen militärischen Extraleistungen die atlantischen Mächte belastet werden können; zweitens das sehr viel heiklere Problem, wie Deutschland zu der atlantischen Gemeinschaft stehen soll. Die Militärs, wie General Clay und Feldmarschall Montgomery, glauben, auf die Verwendung deutscher Infanterie nicht verzichten zu können. Davon wollen aber weder die Deutschen noch die Alliierten etwas wissen. Bleibt also nur die Möglichkeit, daß die Schwerindustrie der Bundesrepublik im Rahmen der geplanten Stahlunion einen gewissen Beitrag zur Rüstung leistet. Das fordern besonders die Engländer, da sie fürchten, die Ausrichtung der vereinigten deutsch-französischen Stahlindustrie auf reine Friedensaufgaben könne dahinführen, daß England einerseits die größte Last der Aufrüstung tragen und andererseits seine Märkte an die kontinentale Konkurrenz verlieren würde. So sind also noch viele Schwierigkeiten politischer und militärischer, technischer, finanzieller und wirtschaftlicher Art zu überwinden, ehe die Schulung, die jetzt in Eschwege begonnen wurde, überhaupt ihren Sinn erhält.

Figurenaustausch auf zwei östlichen Feldern

Der Fall Szakasits in Budapest und der Fall Svoboda in Prag

Am gleichen Tag wurden in der Tschechoslowakei Verteidigungsminister Generaloberst Ludvik Svoboda und in Ungarn Staatspräsident Arpad Szakasits zurückgetreten. Was vielleicht im Fall Szakasits noch etwas verschleiert sich präsentiert, verliert im Fall Svoboda jeden Zweifel.

Der damalige Oberstleutnant Ludvik Svoboda befehligte bei Kriegsausbruch eine Gruppe tschechischer Flüchtlinge in Polen. 1942 durfte er seine Männer in Rußland wieder bewaffnen, und glorreich, wenn auch schwer dezimiert, erreichte diese Legion 1945 die Tschechoslowakei. Der mutige Einsatz hatte Svoboda den Glorienschein des Nationalhelden eingebracht, so daß er unter Präsident Benesch zum Verteidigungsminister ernannt wurde, während Svoboda selbst seine Truppe zum Kernstück der Armee machte. Knapp vor dem Februarputsch des Jahres 1948 bot Svoboda dem Präsidenten Benesch die Unterstützung der Armee gegen die kommunistische Machtergreifung an, aus allseitiger Schwäche aber wurde der Kampf nicht angenommen. Svoboda erlitt einen Nervenzusammenbruch.

Daß man jetzt Svoboda, nachdem man ihn als Verteidigungsminister seines Amtes enthob, nicht einfach auf die Straße stellte, beweist, wie sehr er auch heute noch in den Augen des Volkes als Held gilt. Die Ernennung zum stellvertretenden Ministerpräsidenten soll also seine Beseitigung tarnen. Daß man aber Svoboda durch Alexey Cepicka ersetzte, ist mehr als deutlich. Cepicka war bisher Justizminister, der sich um das Recht sehr wenig kümmerte und es immer nach Parteiwecken abbog. Er wird also auch die Armee nach seinen Intentionen abbiegen. Cepicka ist zudem der Schwiegersohn des Staatspräsidenten Gottwald, der auf diese Art aus der Armee so quasi eine Privatgarde des Präsidenten machen soll. Wichtig ist aber vor allem die Tatsache, daß Cepicka von militärischen Dingen überhaupt nichts versteht. Man darf daraus keine falschen Schlüsse ziehen. Cepicka wird sich in fachlichen Fragen ganz einfach restlos auf seine Instruktionen verlassen. In jedem tschechischem Regiment sitzt ja bereits ein russischer Offizier.

Daß ausgerechnet am gleichen Tag auch auf dem Südflügel eine Figur verschoben wurde, mag vielleicht Zufall sein, nach außen hin erweckt es aber doch den Eindruck einer planmäßigen Umgruppierung. Und obgleich es sich in Ungarn nicht um einen bloßen Minister, sondern sogar um den Staatspräsidenten handelt, erregt seine Demission nicht das gleiche Aufsehen. Arpad Szakasits kann für sich das traurige Verdienst in Anspruch nehmen, Hitler nicht unwesentlich übertroffen zu haben. Hitler hatte immerhin vor einem Kardinal Faulhaber und einem Kardinal Freysing haltgemacht, Szakasits aber ließ Mindszenty in Ketten schlagen, obwohl der gleiche Szakasits zum Beispiel am 17. März 1944 an einer Geheimsitzung des ungarischen Widerstandes teilgenommen hatte, wobei er selbst für die Wiedereinführung der Monarchie auftrat. Dieser Szakasits hat nun seinen Abschied genommen. Am 2. August 1948 hatte er als Nachfolger von Zoltan Tildy den Posten übernommen, doch am 20. August des letzten Jahres hatte man ihm die Vollmachten beschnitten. An Stelle eines Präsidenten trat nach den damals neu in Kraft getretenen Verfassung ein siebzehnköpfiges Präsidium, dessen Vorsitz allerdings Szakasits wieder übernehmen durfte. So ist nun also nicht mehr der Staatspräsident, sondern nur mehr ein Mitglied dieses siebzehnköpfigen Komitees zurückgetreten, aber immerhin rückte auch an seine Stelle ein noch überzeugterer und noch fanatischerer Kommunist.

Wetter-Funk

Von Norden Kaltluft, von Südwesten ein Tief mit warmer Meeresluft / Daher veränderlich / Wechselnde, meist starke Bewölkung mit gewittrigen Regenschauern / Jedoch ziemlich warm.

CDU-Initiative zur Mitbestimmung

Ueberraschender Gesetzentwurf — Partner statt Gegner im Betrieb

Bonn, 18. Mai (Eigenbericht). Der Entwurf eines Gesetzes über die innerbetriebliche Mitbestimmung der Arbeitnehmer wurde am Mittwoch überraschend als Initiativ-Antrag der CDU/CSU-Fraktion dem Bundestagspräsidenten zugeleitet. Mit der Vorlage des Gesetzentwurfes wolle die CDU/CSU eine der wesentlichsten Fragen der deutschen Wirtschafts- und Sozialverfassung aus „christlicher Verantwortung" heraus zu einer konkreten Lösung bringen, erklärte der CDU-Abgeordnete Dr. Schröder (Nordrhein-Westfalen) vor Pressevertretern. Damit sei das Stadium der Proklamationen und Diskussionen beendet und es heiße jetzt, „innerhalb der Partei und gegenüber den anderen Parteien Farbe zu bekennen."

Die CDU/CSU lasse sich von dem Wunsche leiten, im Bundestag über die Regierungskoalition hinaus eine möglichst breite Mehrheitsbildung zustande zu bringen, Dr. Schröder betonte, daß die CDU-Fraktion den Gesetzentwurf einstimmig gebilligt habe, und daß sich die „soziologisch weit gespannten Exponenten der Partei" in eingehender fruchtbarer Auseinandersetzung verständigt hätten.

Der von der CDU/CSU vorgelegte Gesetzentwurf stelle ein Rahmengesetz dar, das den Sozialpartnern die Möglichkeit der Ausgestaltung im Einzelnen zuerkenne. Im Mittelpunkt des Gesetzes stehe der Mensch. Man müsse sich darüber klar sein, daß mit der Gesetzesfestlegung des Mitbestimmungsrechtes ein neues Kapitel der Wirtschafts- und Sozialgeschichte beginne. Die Partnerschaft werde den früheren Gegensatz von Arbeitgebern und Arbeitnehmern überwinden. Niemand könne erwarten, daß extreme Forderungen der einen oder anderen Seite Gegenstand einer tragfähigen staatspolitischen Gesamtentscheidung sein könnten.

Wesentlich sei die Bestimmung des Gesetzentwurfes, nach der die Aufsichtsräte von Aktien- oder Kommanditgesellschaften auf Aktien, mindestens zu einem Drittel aus Arbeitnehmern gebildet werden müßten. Die Arbeitnehmer sollten genau so wie die Arbeitgeber und Aktionäre in allgemeiner, geheimer und direkten Wahl selbst ihre Vertreter bestimmen. Dr. Schröder bemerkte, daß nach diesen Bestimmungen auch die Wahl von Gewerkschaftlern, die nicht dem Betrieb angehörten, möglich sein werde. Die Wahlvorschläge könnten vom Betriebsrat, von den Arbeitnehmern oder den im Betrieb vertretenen Gewerkschaften gemacht werden.

Abschließend wies Dr. Schröder darauf hin, daß der Gedanke der Partnerschaft zum ersten Mal in ein Gesetz übernommen worden, und daß eine echte Partnerschaft geeignet sei, ein „besseres Betriebsklima" zu schaffen und der Wirtschaft einen kräftigen Impuls zu geben.

Neue Befehle für die KPD?

Moskau von bisheriger Tätigkeit enttäuscht - Zusammen mit Nationalisten

Frankfurt, 18. Mai (UP). Die Kommunistische Partei in Westdeutschland ist, wie aus unterrichteten Kreisen der westlichen Alliierten verlautete, von Moskau zu einer Aenderung ihrer Taktik aufgefordert worden. Die KPD hat Anweisung erhalten, sich auf die illegale Tätigkeit umzustellen für den Fall, daß die Partei in der Bundesrepublik verboten werden sollte. Die Kommunisten sollen Untergrund-Zellen bilden und sich dabei mit extremen Nationalisten und Neo-Faschisten verbünden. Ihre erste Aufgabe soll in Zukunft darin bestehen, die Politik der westlichen Besatzungsmächte in Mißkredit zu bringen.

Moskau soll über die schwache Durchschlagskraft der KPD und der SED in Deutschland enttäuscht sein. Aus diesem Grunde wolle auch der Kreml in seiner Deutschlandpolitik versuchen, das Prestige der Kommunisten zu heben. In diesem Sinne wird besonders die „Herabsetzung" der Reparationen aus der Ostzone ausgelegt.

Die neuen Anweisungen Moskaus resultieren angeblich, wie die Kreise der westlichen Besatzungsmächte sagten, aus der Erkenntnis des Kreml, daß sich eine Zusammenarbeit zwischen der kommunistischen Regierung der Ostzone und der deutschen Bundesregierung in Bonn nicht herstellen lasse. Noch im Dezember vergangenen Jahres soll die Sowjetunion geglaubt haben, die kommunistisch inspirierte „Nationale Front" könnte auch in Westdeutschland zum Zuge kommen. Nachdem der Kreml eingesehen habe, wie grundlos derartige Hoffnungen seien, habe er endgültig mit der Bundesrepublik gebrochen. Als Beweis dafür wird die Ankündigung über die angebliche Heimkehr aller deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion angesehen.

Beamte westlicher Geheimdienste meinten, die Kommunisten hätten schon begonnen, nationalistische und antisemitische Tendenzen wiederaufleben zu lassen. Der Anfang sei mit den anti-jüdischen Kundgebungen beim Harlan-Prozeß gemacht worden. Alle derartigen Zwischenfälle sollten zu der Beschuldigung führen, die Westmächte unterstützten in Deutschland die Wiedergeburt von Nationalsozialismus und Antisemitismus. In Wirklichkeit seien es kommunistische Provokationen.

Von Tag zu Tag

Die Bundesregierung hat im Verlauf von Besprechungen über das Beamtengesetz Erklärungen und Versicherungen abgegeben, die die Bedenken der alliierten Hohen Kommissare zerstreut und dazu geführt haben, daß der vorläufige alliierte Einspruch gegen das Gesetz aufgehoben werden konnte.

Am 28. Mai will der französische Hohe Kommissar Francois Poncet den Schuman-Plan über eine deutsch-französische Montan-Union in Bad Godesberg mit den deutschen Gewerkschaften erörtern.

Der deutsche Bauernverband wendet sich gegen eine Erklärung des Bundesfinanzministers, nach der ab 1. Juli keinerlei Subventionen mehr gezahlt werden sollen, weil davon neben dem Getreide auch die Düngemittel betroffen würden. Stellungnahme zugeleitet.

Politische Kreise Bonns rechnen mit der bevorstehenden Gründung eines „freiwilligen Selbstschutzes" in der Sowjetzone. Es wird vermutet, daß dieser Selbstschutz bereits zu Pfingsten ausgerufen wird. Die Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht wird als unwahrscheinlich bezeichnet.

Samuel Reber wurde zum ersten politischen Berater des amerikanischen Hochkommissars McCloy ernannt. Reber, der seit 1926 dem amerikanischen Außenministerium angehört, wird damit Nachfolger James Riddleberger's, der in die USA zurückkehrt.

Der Wiener Erzbischof Kardinal Dr. Innitzer, trat am Dienstag an der Spitze eines österreichischen Pilgerzuges mit Msgr. Dr. Jachym in Rom ein. Am Freitag wird der Kardinal-Erzbischof die Bischofsweihe Dr. Jachyms in Rom vollziehen.

Die beiden seligen Bartholomea Kapitanio (1807—1833) und Vincenza Gerosa (1784—1847) Gründerinnen der Kongregation der Schwestern der Liebe von Lovere sind am Himmelfahrtstag im Petersdom heilig gesprochen worden.

In Rom beschloß der internationale Bund der Zeitungsverleger am Mittwoch einstimmig die Zulassung Westdeutschlands und Oesterreichs zu dieser Organisation.

Die französische Nationalversammlung beschäftigt sich mit einem Antrag, demzufolge die Nachkommen des Königs aus dem Hause Bourbon, die vor 64 Jahren aus dem Lande verbannt wurden, nach Frankreich zurückkehren dürfen.

Der Neuneransschuß des Europarates beschloß am Donnerstag in London die Einrichtung eines Verbindungsausschusses, der zwischen dem beiden Gremien des Europarates, dem Ministerausschuß und der beratenden Versammlung gute Beziehungen aufrecht erhalten soll.

Verhaftung im Bundeshaus

Bonn, 18. Mai (Eigenbericht). Die Kriminalpolizei des Bundeshauses nahm am Mittwoch vormittag den 23jährigen aus Leipzig stammenden Ostflüchtling, Wolfgang Albert Kyselka fest, der an einer Sitzung des Ausschusses für gesamtdeutsche Fragen teilnehmen wollte. Der Eindringling hatte sich in die Teilnehmerliste des Ausschusses als Vertreter der Hamburger Handelszentrale eingetragen, wurde jedoch von einem Mitglied der Hamburger Bundesratsvertretung als Schwindler entlarvt. Der Ostflüchtling hatte am Vortage vergeblich versucht, an der Bundestagskasse für die Teilnahme an der Sitzung des genannten Ausschusses Diäten abzuheben. Unter dem Vorwand, er habe noch ein Referat für die betreffende Ausschußsitzung vorzubereiten, wurde ihm gestattet, in einem Vorzimmer eine Schreibmaschine zu benutzen. Bei dieser Gelegenheit entwendete er aus dem Schreibtischfach 20 DM. Der Täter hat inzwischen seinen Diebstahl eingestanden und ist zur Aburteilung dem Gericht übergeben worden. Nach den bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei liegen keine politischen, sondern nur kriminelle Motive vor.

Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß, Niederstraße 49. Verlag, Tel. 2053. Schriftleitung Tel. 3859/3864. Vertriebs- und Anzeigen-Abt. 2553. Verlagsleiter: Alfons Frings Stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall. Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit. Nachricht: Dieter Berenbrok. Kultur: Josef Schmitz. Lokales: Joseph Lange. Heimat. Obletz. Sport: Josef Stahl. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamer. Druck: Gesellschaft. Buchdruckerei A. G. Neuß, Niederstraße 46. Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

An Bord der Titanic

Erlebnis- und Liebesroman von MARIA OBERLIN
Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell-München.

18. Fortsetzung

Der Kapitän des Küstenschoners wußte auch nichts . . . Erst zwar hatte man eine dunkle Sache vermutet, aber diesmal — einmal — war das Mißtrauen vergebens gewesen! Dann nahmen sich die Zeitungen der Sache an.

Eine Personalbeschreibung ging in Fettdruck durch die Blätter, und schreiende Ueberschriften riefen die Sensation zweier weiterer Geretteten in die Welt hinaus.

Tage, Wochen, Monate vergingen.

Es wurde Sommer. Der heiße, staubige, lastende Sommer in einer Weltstadt. Langsam rang sich der bis zum Aeußersten geschwächte und abgekämpfte Körper zur Genesung durch. Längst schon war Tommy Leed, der Matrose, der ihn ins Krankenhaus brachte, von Amerika fortgefahren, um neuen Dienst anzutreten. Auch die Katastrophe der „Titanic" vergaß man allmählich, nachdem sie lange Zeit alle Welt in Aufregung gehalten hatte.

An einem glühendheißen Sommertag verließ ein großer, schlanker Mann das New-Heaven-Krankenhaus, ein lädierter, mitgenommener Anzug umschloß die schmal gewordene Gestalt. Mit leiser Unsicherheit steuerte er durch den tobenden Verkehr der Weltstadt dem deutschen Konsulat zu . . .

Hier gab es ein Wiedersehen mit einem längst tot und verloren Geglaubten . . .

Hohe grüne Eichen und dichte Tannen umschließen mitten im Herzen des Thüringer Landes ein kleines Landgut.

Wer die schmale, weiße Landstraße, die zwei kleine Dörfer miteinander verbindet, entlang wandert oder fährt, erreicht in der Mitte einen schönen Wald, der sich stundenlang hinzieht.

Keiner vermutet hinter den hoch ragenden Tannen und Eichen Haus und Hof. Erst wer sich die Mühe macht, ein paar Stunden durch den herrlichen Hochwald zu wandern, stößt an seinem Ende auf ein zurückliegendes weißes Haus. Breit und behäbig hingelagert, von hohen Bäumen umrauscht, macht es den Eindruck eines großen Bauerngutes.

Haus Berken war auch in der Tat früher ein Thüringer Bauernhof gewesen. Aber es war kein Erwerbsgut gewesen, sondern immer nur eine Ruhestätte, ein Erholungshaus für die Familien Berken und Frobus, die den alten Besitz liebevoll zu erhalten suchten. Auch als sie längst schon in alle Welt zerstreut wurden.

Der Erbe des Gutes war Hermann Frobus geworden. Aber so sehr er an seinem alten Familiensitz hing, hatte ihn doch sein unruhiges Forscherblut immer wieder fortgetrieben und schließlich nahm Meta Dirksen den alten Hof in Besitz und verwaltete ihn mit ihrer ganzen Liebe und Sorgfalt.

Sie pflegte die uralten schönen Möbel des Hofes, sorgte für den großen Blumengarten und ließ den meilenweit sich erstreckenden Hochwald sorgsam betreuen.

Die große Diele mit einer antiken Standuhr und verblaßten, matten Oelbildern zu Eingang des Hauses trug besonders stark den Eindruck des Besitzers. Da hingen an den Wänden seltene Jagdtrophäen und Felle, Gerätschaften und Waffen fremder Völker, sogar ein riesengroßes Stück Elefantenelfenbein war an der Decke befestigt und zeugte von der Gastfreundschaft eines schwarzen Wüstenherrschers, dem der Forscher einmal ein kostbares Geschenk gemacht hatte. Alte Bauernmöbel waren in den drei niedrigen, aber weit ausgedehnten unteren Räumen verteilt, das letzte der Zimmer hatte sich der Forscher sorgfältig als Arbeitszimmer eingerichtet.

Der Blick von den breiten niedrigen Fenstern war bezaubernd schön. Ein sammetgrüner Rasen zog sich vor dem Hause hin, Blumenbeete zogen darin ihre schimmernden Bogen, und in der Mitte der leuchtendgrünen Fläche prangten hochstämmige Rosenstöcke, die im Sommer eine üppige Pracht entfalteten.

Von hier aus aber ragte sogleich der dunkle Dom des Waldes auf und umschloß den idyllisch gelegenen Hof von allen Seiten.

Der Arbeitsraum des Forschers trug deutlich sein Gepräge. Die Wände waren alle von großen, flachen Glasschränken umstellt, hier hatte die ganz umfangreiche Bibliothek Platz gefunden.

In diesem Zimmer saß an einem Nachmittag Thea Korff.

Das schmale, blasse Gesicht des jungen Mädchens hatte seine Röte nicht wiedergefunden. Aber die Augen blickten beherrschter und ruhiger, als in den ersten Wochen nach **dem furchtbaren Verlust.**

Heute lag sogar ein leichter freudiger Schimmer um den schönen, blaßroten Mund.

Sie schlug eine in rotes Saffianleder gebundene Mappe auf und blätterte nachdenklich darin.

Einen Herzschlag lang saß sie überlegend da. Was würde Meta dazu sagen? War sie stark genug, eine neue Erinnerung an den geliebten Vetter zu ertragen?

Sie hatte sich die Erlaubnis ausgebeten, in den Arbeiten des verstorbenen Forschers lesen zu dürfen. Sorgfältig hatte sie die Ergebnisse seiner beiden letzten Forschungsreisen zusammengetragen, gesichtet, geordnet. Heimlich hatte sie sich mit dem Verleger seiner Werke in Verbindung gesetzt und die Herausgabe der letzten Arbeiten zugesagt erhalten. In dieser Mappe hatte sie das ganze im Rohbau schon fertig vorliegende Manuskript des Forschers gesammelt.

Es war keine leichte Arbeit gewesen. Aber sie hatte ein Tagebuch gefunden, das die letzte Forschungsreise genau in kurzen Notizen festgehalten hatte, da war es ihr dann doch schließlich nach allerlei Ueberlegungen und Plänen gelungen, dieses Werk den früheren anzupassen, die Reihe der wertvollen aufklärenden Arbeiten vom Leben fremder Völker zu vervollständigen.

Die Arbeit war ihr lieb geworden, hatte den herben Schmerz in trauervolle Wehmut gemildert. Jetzt war sie damit fertig. Und wieder von neuem wollte Leere und Melancholie sie drückend überfallen.

Eine Stimme unterbrach ihr Denken:

„Wollen wir draußen Kaffee trinken?" Meta Dirksens müde Stimme scholl zu ihr herein.

Sie stand draußen am Haus und blickte in das niedrige Fenster hinein. Mit liebkosender Hand strich sie über die sehr reich blühenden Fuchsien der Blumenkästen, die ihre herzförmigen, roten Blüten in üppiger Pracht niederwippen ließen. Hermann hatte diese Blumen so geliebt! Es war ihm immer erst richtig heimatlich zu Mute gewesen, wenn die schönen roten Blumen blühten und er — müde und abgekämpft von seinen Reisen — sich in den paradiesischen Frieden zurückgezogen hatte.

Ein paar Tage hatte er dann gefaulenzt; wie ein großer Junge war er in Haus und Hof umhergestrolcht, laut jubelnd von Tyras, dem schon etwas alterschwachen Schäferhund, umbellt.

Und dann waren die Tage ernster und angestrengter Arbeit gekommen. Einladungen zu wissenschaftlichen Vorträgen, ein Ausarbeiten und Sichten des gesamten Materials . . .

Eine weiche Hand legte sich auf die ihre. Sie sah in Thea Korffs mitfühlende, sie warm anblickende Augen.

„Ich habe eine so schöne Ueberraschung", sagte sie und versuchte viel Festigkeit und Heiterkeit in ihre Stimme zu legen.

Sie legte den Arm um die Freundin und ging mit ihr gemeinsam bis zu einem Ruheplatz vor dem Haus, der von einer Rosenhecke anmutig überdacht war. Sie goß der Freundin Kaffee ein und lehnte sich dann erwartungsvoll zurück.

„Gar nicht neugierig", versuchte sie einen leichten Ton anzuschlagen.

Meta Dirksen schrak zusammen. Ihr müder Blick hob sich.

Sie sah das junge Mädchen an, sah den festen, tapferen Blick, der entschlossen einen großen Schmerz verbarg, dem sie selbst sich immer noch hoffnungslos hingab.

Fortsetzung folgt

Offenbacher Kickers in Meisterform

Aber allerlei Verletzungen beim 4:3-Sieg über Burnley

Frankfurt. (sid). Genau wie Tennis-Borussia unternahmen die Offenbacher Kickers das Wagnis, drei Tage vor der Münchener Begegnung der deutschen Vorrunde gegen Burnley zu spielen. Da zeitweise sehr hart gespielt wurde, gab es verschiedene Verletzungen, die sich ungünstig auswirken könnten.

20 000 Zuschauer waren von Buhtz begeistert, der allein drei Tore erzielte und am 4:3 (2:2)-Sieg großen Anteil hat. Allerdings setzten ihn die Halbstürmer Wirsching und Weber hervorragend ein.

Den Toren von Chew, Botts und Clarke setzte Offenbach durch Buhtz, Weber und wieder Buhtz jeweils den Ausgleich entgegen. Bei aller körperlichen Härte konnten die Briten nicht vermeiden, daß Buhtz in der 84. Minute ein schönes Siegtor erzielte. Schon nach dem 2:3 hatte Burnley nur drei Stürmer vorn und verteidigte sehr energisch, aber Offenbach war zu gut in Schwung.

65 000 im Olympia-Stadion

2:0-Sieg der Tottenham Hotspurs

Berlin. Man hatte umgeschaltet und den Berliner Fußballmeister als Gegner der Tottenham Hotspurs aufgehoben. So kamen 65 000 ins Olympia-Stadion, ein Zeichen für das große Fußball-Interesse im Berliner Raum. Tennis-Borussia war ein großer Gegner, der nach der Pause die hervorragende Abwehr der Briten zwang, ihr ganzes Können einzusetzen, um den 2:0-Vorsprung zu halten. Dabei war dieses 2:0 bereits bis zur 15. Minute sichergestellt. Rechtsaußen Walters erzielte das 1:0 aus klarer Abseitsstellung und dem rechten Läufer Gilberg gelang ein unhaltbarer zweiter Treffer.

Hibernian „aus dem Stand"

Karlsruhe. Ohne sich voll auszugeben, gewann Hibernian Edinburgh auch das dritte Spiel ihrer Süddeutschlandreise beim VfB Mühlburg mit 3:0 (2:0). Die Briten spielten praktisch „aus dem Stand" waren im übrigen sehr hart.

Zum Schluß ein „Club"-Sieg

Keine Empfehlung für „Bayern"

München. Im Lager der Münchener Bayern hatte man gehofft, sich durch ein gutes Spiel gegen den 1. FC Nürnberg für die großen internationalen Jubiläums-Treffen (u. a. gegen Florenz und Bordeaux!) ein starkes Publikums-Echo sichern zu können. Die „Rothosen" brachten in dieser Hinsicht aber eine Enttäuschung, sie verloren in diesem letzten Meisterschaftsspiel der Oberliga-Süd vor 10 000 Zuschauern mit 2:4 (1:2). Mit Ausnahme der ersten Viertelstunde, in der die Gäste aus der Noris für ihre gekonnten Kombinationen Beifall auf offener Szene erhielten, bot der Kampf ausgesprochenen Sommerfußball bei allerdings hochsommerlicher Temperatur.

1. FC Köln hart und wenig gut

Zweimal um Punkte im Norden

Hamburg. Bis auf das am Samstag stattfindende Treffen Arminia Hannover gegen Concordia Hamburg hat die Oberliga Nord abgeschlossen. Arminia schlug in Hannover vor 2000 Zuschauern den abstelgenden Harburger Tbd 4:2 (2:1) und VfB Lübeck verabschiedete sich von der Oberliga mit einem 3:1 (1:1) über TSV Eimsbüttel.

Der 1. FC Köln enttäuschte beim Bremer SV, der 5:4 (2:1) in einer überaus harten Auseinandersetzung gewann. 4000 Zuschauer waren aber auch spielerisch von 1. FC enttäuscht, bei dem vor allem Weißweiler und Schäfer sehr schwach spielten.

VfB Oldenburg und Preußen Münster trennten sich 2:2 (2:1) bei strömendem Regen vor 2000 Zuschauern. Mierzowski, Rachuba und Lezgus waren die Besten bei Münster.

Cronenberg - Schalke 1:2

Das Privatspielprogramm an Himmelfahrt war im Westen nur klein. Zwei Städtespiele hoben sich heraus, die Remscheid gegen Düsseldorf 2:3 (2:0) und M.Gladbach/Rheydt geg. Duisburg 1:3 (1:1) verloren.

10 000 Zuschauer wohnten dem Treffen des Niederrhein-Amateurmeisters SC Cronenberg mit Schalke 04 bei. Die „Knappen", die ohne Matzkowski, Zwickhöfer und Sandmann spielten, gewannen durch zwei Kopfballtore von Ebert und Mallinowski 2:1 (1:0). Sehr schwach wirkte Vohwinkel 80 bei Germania Wuppertal, die 4:1 (1:1) gewann. Das gute Spiel von Ludorf und Mebus als Halbstürmer sicherten den Herberger-Kursisten einen 6:1 (5:1)-Erfolg bei Menden 09. Rhenania Würselen schlug Viktoria Alsdorf auch ohne Simons 2:1 (0:1). Erkenschwick siegte bei Hanse Buer-Scholven 3:2 (3:1). Norddeutschen Besuch hatten Union Herford und Paderborn 08 mit Hannover 96. Hier siegten die Hannoveraner am Mittwoch 6:3(3:0) während sie in Paderborn 1:2 (1:1) unterlagen.

Oberschöneweide und Neuendorf

Die letzten Endspielteilnehmer stehen fest

Die letzten Entscheidungen in der Besetzung der Vorrundenspiele zur Deutschen Fußball-Meisterschaft sind gefallen. In Berlin qualifizierte sich Union Oberschöneweide, das aus dem Rückspiel nur noch einen Punkt benötigte, durch eine klares 4:1 (1:0) über Vorjahrsmeister BSV 92, während zur gleichen Zeit in Ludwigshafen vor 5 000 Zuschauern in TuS Neuendorf der dritte Südwest-Vertreter ermittelt wurde. Die Gauchel-Elf schlug Wormatia Worms 1:0 (1:0).

Damit trifft der FC St. Pauli am kommenden Sonntag in Hannover nunmehr endgültig auf TuS Neuendorf, während der Hamburger SV Pfingstsonntag, 28. Mai, auf dem Kieler VfB-Platz im letzten Vorrundenspiel um die „Victoria" Union Oberschöneweide zum Gegner hat.

SV Dormagen - VfB Remscheid 2:1

Vor etwa tausend Zuschauern kam es auf dem Zonser Gelände zu einem sehr schönen Spiel, das der Spitzenreiter der hiesigen Bezirksklasse knapp aber verdient für sich entscheiden konnte. Die Remscheider, die bekanntlich in der zweiten Division an vierter Stelle stehen, hatten fünf ihrer Vertragsspieler in ihrer Mannschaft stehen. Es war schon zu Beginn des Spieles zu merken, daß die Schwarzgelben ihren ganzen Ehrgeiz in die Wagschale werfen würden, gegen diese Mannschaft in Ehren zu bestehen. Bis zum Seitenwechsel hatte es dann auch schon zweimal bei den Remscheidern eingeschlagen. Beide Tore wurden vom Dormagener Linksaußen erzielt. Nach der Pause verminderte sich das bisher scharfe Tempo nicht. Auf beiden Seiten wurde sehr schnell operiert, so daß das Spiel nie seine interessante Note verlor. Der einzige Gegentreffer, den die Gäste dann noch erzielen konnten, war dem Spielverlauf nach allerdings auch verdient.

FC Orken — VfB Gindorf 6:1 (3:0)

In Neuenhausen wurde gestern das zweite Spiel des anläßlich der Sportwerbewoche stattfindenden Fußballturniers ausgetragen. Im Endspiel am Sonntag stehen sich also Borussia Königshoven und der FC Orken gegenüber. Der Meister der ersten Kreisklasse befand sich auch gestern wieder in sehr guter Verfassung und lag gegen die gewiß nicht schlechten Gindorfer schon bis zum Pausenstand mit 3:0 vorne. Nach der Pause kam der VfB zeitweise etwas auf, konnte aber nicht verhindern, daß die Klubleute noch weitere dreimal ins Schwarze trafen. Das Ehrentor der Gindorfer war allerdings vollauf verdient. — Als Vorspiel zu diesem Treffen spielte der gastgebende Verein FC Neuenhausen gegen die sehr eifrige Mannschaft von BV Gustorf, die sich erst nach schönem, ziemlich ausgeglichenem Kampf mit 4:2 schlagen ließ.

Bor. Königshoven — Tus Grevenbroich 4:6

Am Himmelfahrtstage machte der Tus eine kleine Reise in den benachbarten Kreis Bergheim und spielte dort gegen die spielstarke Einheit von Borussia Königshoven. Die Kreisstädter erwiesen sich vor allem in technischer Hinsicht als die bessere Mannschaft und lagen am Schluß dieses torreichen Spiels mit zwei Toren verdient vorne.

Demke blieb Meister

Berlin. Der Berliner Friedrichsstadt-Palast war am Donnerstag Kampfstätte einer Berufsbox-Veranstaltung, in deren Blickpunkt die deutsche Federgewichts-Meisterschaft zwischen den beiden Berlinern Walter Demke und Kurt Langer stand. Der Herausforderer beging den Fehler, neun Runden lang nur defensiv zu boxen. Als er dann endlich aus sich herausging und Demke in der 10. Runde sogar einmal kurz zu Boden brachte, war es zu spät. Einstimmiger Punktsieger wurde somit Demke, der seinen Titel also erfolgreich verteidigte.

Einen bemerkenswerten, neuen K.o.-Erfolg errang Berlins Weltergewichtshoffnung Gustav Scholz, der den Hettstedter Roland Franke nach mehreren Niederschlägen in der zweiten Runde bereits ausknockte. — Weitere Ergebnisse: Bauer (Berlin) Punkts. über Flache (Magdeburg); Mittelgewicht: Puhlmann (Halberstadt) K. o.-Sieger 4. Rd. über Grimm (Berlin); Schwergewicht: Schöpgens (Berlin) Punkts. über Böhme (Magdeburg); Peyler (Berlin) K.o.-Sieger 3. Rd. über Schäfer (Magdeburg).

Radsport auf Bahn und Straße

Köln: Stadionbahn Müngersdorf, 3000 Zuschauer. Steherrennen: Maien-Preis, 20 km: 1. Arnold 20:21 Min., 2. Schwarzer 10 m, 3. Strom 30 m, 4. Voggenreiter 200 m, 5. Zims 320 m, 6. Saager 350 m, 7. Kilian 850 m (Def.) zur. Preis von Junkersdorf, 25 km: 1. Kilian 25:44 Min., 2. Arnold 20 m, 3. Strom 40 m, 4. Schwarzer 180 m, 5. Voggenreiter 420 m, 6. Zims 910 m, 7. Saager 1020 m zur.; Preis der 7 Asse: 30 km: 1. Arnold 30:42 Min., 2. Kilian 5 m, 3. Strom 20 m, 4. Schwarzer 100 m, 5. Saager 460 m, 6. Zims 1400 m, 7. Voggenreiter 2250 m zur. — Amateure: Flieger-Omnium: 1. Willy Trost 14 P., 2. Cremer 9 P., 3. Horn 8 P., 4. Kaufmann 7 P.

Aachen: Amateur-Straßenrennen um den Olympia-Preis, 84 km: 1. Müller (Dortmund) 2:15:00 Std., 2. Vompel (Köln) ½ Lg. zur., 3. Jungheinz (Aachen) dichtauf, 4. Willekens (Aachen), Hüber (Aachen) und Sieling (Köln), alle dichtauf.

Deutschland-Australien 1:1

Düsseldorf. Nach dem ersten Tag des zweiten Tennis-Länderkampfs Deutschland — Australien in Düsseldorf, der die beiden Einzel Koch—Sidwell und v. Cramm—Brown brachte, steht die Begegnung 1:1. Bill Sidwell bezwang zum Auftakt vor rund 2000 Zuschauern auf dem Centre-Court des Düsseldorfer Rochus-Club zwar den deutschen nationalen Meister Engelbert Koch mit 3:6, 6:2, 6:4, 6:1, doch konnte Deutschlands Spitzenspieler Gottfried v. Cramm nach sehr schönem Kampf durch ein 8:6, 6:2, 2:6, 7:5 über den Wimbledonfinalisten von 1946, Geoff Brown, den Gleichstand herausholen.

Lenzwind stob davon

Himmelfahrts-Renntag in Wambel mit spannenden Rennen

1. Nordlicht-Rennen (1600 m, 3000 DM): 1. Schütze (H. Gummelt), 2. Ingbert, 3. Overhannes. Tot. 22:10. EW 24:10. — 2. Athanasius-Rennen (2000 m, 2400 DM): 1. Abteilung: 1. Faustula (H. Hiller), 2. Empfehlung, 3. Rosenblüte; ferner Vortänzer, Frauenjäger, Thorild, Burgelarm. Tot. 35; Pl. 12, 13, 11:10. EW 138:10. — 2. Abteilung: 1. Altkönig (H. Zehmisch), 2. Canaille, 3. Schützer; ferner Mont Royal, Landarenca, Opal, Heidjer, Barbara. Tot. 30; Pl. 17, 26, 27:10. EW 236:10. — 3. Bandola-Hürdenrennen (2800 m, 2600 DM): 1. Wanderpreis (E. Genée), 2. Horatius; ferner: Patersberg, Glockenguß, Silhouette.. Tot. 34; Pl. 17, 14:10. EW 80:10. — 4. Himmelfahrts-Preis (Dreij., 1600 m, 3500 DM): 1. Lenzwind (W. Held), 2. Marcio. 3. Angolo; ferner: Ingomar, Liebeskummer, Fuchstanz, Avelan, Wappenau. Tot. 22; Pl. 13, 15, 47:10. EW 54:10. — 5. Mozart-Jagdrennen (Ausgl. III, 3500 m, 3200 DM): 1. Ilona (H. Cohn), 2. Thorgund; ferner Silberfuchs, Aliscamps, Mentolla. Tot. 30; Pl. 16, 23:10. EW.: 92:10. — 6. Ticino-Rennen (Ausgl. III, 1400 m, 3000 DM): 1. Antonius (A. Lommatzsch), 2. Falkenier, 3. Mandarin; ferner: Bravo, Frühlingsanfang, Marzipan, Stromzeit. Tot. 20; Pl. 11, 12, 11:10. EW.: 104:10. — 7. Nuvolari-Rennen (Ausgl. IV, 2400 m, 2400 DM): 1. Troubadour (J. Gutkäss), 2. Tannhäuser, 3. Frieden, 4. Kilian; ferner: Pit, Lapis, Bambino, Spessart, Organist, Prohsinn. Tot. 66; Pl. 17, 13, 30, 35:10. EW.: 188:10.

•

Das „Charmant-Rennen" in Hoppegarten endete in Abwesenheit des verletzten Birkhahn (Derbysieger 1948) mit dem Siege seines Halbbruders Bürgermeister (F. Borrack) vor Conny und Prater. Auf Sieg und Platz wurde lediglich der Einsatz zurückgezahlt, während die Einlaufwette 90:10 DM brachte.

Der Endkampf beginnt

Das starke Süd-Aufgebot klarer Favorit — Ueberraschungen in der ersten Runde?

Es ist doch schade, daß die starre Haltung der maßgebenden Männer des Sportausschusses der Ostzone der deutschen Fußballmeisterschaft wieder den Reiz genommen hat, den ganzen deutschen Fußballsport auf einer einheitlichen Basis zu erleben. Gewiß tut das Fehlen der ostzonalen Vereine dem spielerischen Wert der Meisterschaft selbst keinen Abbruch, aber hier ist (nicht durch die Schuld des DFB) eine weitere Gelegenheit versäumt worden, dem Willen einer engen Zusammenarbeit auch in der Praxis Ausdruck zu verleihen. So gehen 18 Vereine in die deutsche Vorrunde, von denen zwei in der regionalen Oberliga gerade den vierten Platz erreicht haben, der Titelverteidiger VfR Mannheim sogar nur durch das bessere Torverhältnis. Aber gerade, daß Mannheim wieder dabei ist, bringt eine interessante Note in die Endrunde. Ob von dieser Mannschaft wieder die große Ueberraschung kommt? Oder ob der Süden mit seinem geradezu klassischen Aufgebot Fürth — Stuttgart — Offenbach — Mannheim doch seinen Meister findet?

Sieben Spiele stehen am 21. Mai auf dem Programm:

Gladbeck: Bor. Dortmund — VfR Mannheim.
Köln: VfB Stuttgart — VfL Osnabrück
Karlsruhe: 1. FC Kaiserslautern — RW Essen.
Worms: SpVg Fürth — STV Horst.
Hannover: St. Pauli — Neuendorf
Koblenz: SSV Reutlingen — Pr. Dellbrück.
München: Offenbacher Kickers — TB Berlin.

Acht Tage später folgt Hamburger SV-Union Oberschöneweide oder Berlin 92. Uebrigens wird Pfingsten auch Wiederholungsspiele bringen, wenn die eine oder andere Begegnung des 21. Mai nach Verlängerung unentschieden endet.

Wie wird der Westen abschneiden? Borussia hat noch nicht die Spiellaune des vergangenen Jahres erreicht (und zudem in Mannheim eine Mannschaft, die dem West-Meister nicht liegt). Horst kommt trotz aller Ansätze aus einer gewissen Sturmkrise nicht heraus, Rotweiß Essen könnte allerdings die Walter-Elf schlagen, während Reutlingen stärker zu sein scheint, als man dem äußersten Süden der Südwestgruppe zugetraut hat. Deshalb hat Preußen Dellbrück allen Anlaß, das Spiel sehr ernst zu nehmen.

Gelingt Borussia die Revanche?

Es gibt selbst in süddeutschen Fachkreisen Stimmen, die dem West-Meister einen Erfolg in der Vorrunde zutrauen. Man darf nicht übersehen, daß er in der westfälischen Heimat spielt. Aber bei aller guten Meinung, die man von dieser technisch hervorragenden Mannschaft haben muß, sie war vor einem Jahre besser, sie hatte einen Kampfnerv, der sie erst im Endspiel im Stich ließ, als u. a. die Verletzung von Michallek sich für die Abwehr so wenig erfreulich auswirkte.

Gladbeck ist mit 48 000 Zuschauern Fassungsvermögen fast zu klein und es wird einen Ansturm geben, den aufzuhalten gerade keine leichte Aufgabe ist. Das Spiel selbst kann ziemlich nervös werden, obwohl die Stuttgarter Vorfälle nach einem Jahre nahezu vergessen sein müßten. Technisch wird Borussia (wenn die Mannschaft in Form ist) ein Uebergewicht haben. Die Mannheimer Athleten können aber rein körperlich diese Züge schon stören. Und ob dann die Läuferreihe Michallek-Koschmieder-Schanko die Kraft aufbringt, entscheidenden Einfluß auf den Ausgang zu nehmen, muß man abwarten.

Man hält viel von RW Essen

Daß Basler fehlte, machte sich gerade im Spiel gegen Reutlingen beim 1. FC Kaiserslautern stark bemerkbar. In Karlsruhe wird er dabei sein, da die Kiefern-Schiene inzwischen entfernt werden konnte und der Mittelstürmer das Training bereits aufgenommen hat. So kommt die Walter-Elf mit einer Besetzung, die mindestens so stark sein wird wie im vergangenen Jahre. Ob die Elf aber gegen Rotweiß Essen ihr Spiel findet, muß abgewartet werden. Rotweiß Essen kann sehr viel, die verschiedenen internationalen Spiele haben das Selbstvertrauen der Mannschaft gut unterbaut, und ihr Trainer Karl Hohmann kennt den Gegner.

Zu schlagen ist Essen nur von einem Gegner, der starke Flügel hat. Sind Christmann und Grewenig das heute noch? Wenn nicht, kann Essen durchaus in die Zwischenrunde kommen, zumal die Läuferreihe Zöllmann-Wevers-Stermsek viel kann und selbst den beiden Walters hart zusetzen wird.

Reutlingen — für West fremd

Wäre nicht das 1:1 in den regulären 90 Minuten gegen die Walter-Elf gewesen, man würde im Westen vom SSV Reutlingen kaum etwas erwarten. Aber eine Mannschaft, die es fertig gebracht hat, das Gefüge einer so erfahrenen Mannschaft, wie sie Kaiserslautern nun einmal hat, empfindlich zu stören, darf nicht leicht genommen werden.

Dellbrück hat eine undankbare Aufgabe. Man erwartet von dem westdeutschen Zweiten trotz allem einen Sieg in Koblenz, man wird sehr enttäuscht sein, wenn die Geschichte anders ausläuft. Zudem ist das Publikum auf dem Oberwerth sehr verwöhnt und rechnet mit technischen Schachzügen, wie sie TuS Neuendorf in guter Form zu zeigen pflegt. Dellbrück spielt anders, mehr gradlinig, aber — vielleicht deshalb gerade gegen diesen unbekannten Gegner auch erfolgreicher.

Horst gegen den Favoriten

Technisch wird Worms wahrscheinlich eines der schönsten Spiele dieser Runde erleben. Wenn Horst auch nur einigermaßen das zeigt, was geleistet werden kann, wird diese Mannschaft gefallen und Fürth sogar zu schaffen machen. Auf der anderen Seite hat der Süd-Meister in den letzten Spielen geradezu klassische Szenen gehabt. Wie wird Wieding mit Schade fertig? So gut der Horster Mittelläufer auch ist, man kann schlecht glauben, daß er seinen mit allen Fußball-Wassern gewaschenen Gegner auszuschalten vermag. Wenn das aber nicht gelingt, kann nur Fürth gewinnen. Der Horster Angriff müßte schon einen seiner (in diesem Jahr so selten gewordenen) Glanztage haben, um eine Sensation (und die wäre ein Sieg über Fürth immer) zu erreichen.

... und der Rest

Köln erlebt VfB Stuttgart — VfL Osnabrück. Zweifellos ein wirklich gutes Spiel, wenn Osnabrück die Formkrise, die zwei hohe Niederlagen in den letzten Punktespielen brachte, überstanden hat. Die große Gefahr geht wahrscheinlich gar nicht einmal von der Angriffsreihe der Norddeutschen aus, obwohl Vetter erfolgreichster Stürmer des Nordes war. In Köln überragte beim Norden die Läuferreihe Gleixner-Meyer-Haferkamp, die auch gegen den süddeutschen Zweiten das Rückgrat bilden wird. Ob Stuttgart wirklich so stark ist, wie die süddeutschen Erfolge andeuten, wird die Mannschaft erst beweisen müssen.

•

Ein Sieg der Offenbacher Kickers über Tennis-Borussia Berlin wird allgemein in Süddeutschland erwartet. Dabei sollte man die „Veilchen" keineswegs überschätzen; denn der Berliner Fußball ist wieder stärker geworden. München wird also ein gutes Spiel sehen. Mit Wirsching im Angriff ist Offenbach unbedingt Favorit, allerdings — geschenkt bekommt die Mannschaft nichts.

TuS Neuendorf — Gefahr für St. Pauli

Man wird sich erinnern, daß TuS Neuendorf vor zwei Jahren als Außenseiter den HSV in Dortmund 2:1 ausschaltete. Die Mannschaft ist inzwischen durch Jupp Gauchel im Angriff wesentlich verstärkt worden. Das hat sich eindeutig in Ludwigshafen gezeigt, wo der Alt-Internationale als bester Stürmer am Sieg über Wormatia entscheidenden Anteil hatte. Hannover dürfte ein gutes Spiel sehen, in dem allerdings St. Pauli durch das Fehlen von Boller im Angriff geschwächt ist. Viel spricht dafür, daß Neuendorf in die zweite Runde geht.

Lohmann-Sieg in Zürich

Zürich. Vor fast 12 000 Zuschauern kam Walter Lohmann bei seinem ersten Nachkriegsstart auf der Züricher Oerlikon-Bahn zu einem beachtlichen Sieg, als er ein 20-km-Steherrennen in 17:18,2 Min. vor den beiden Schweizern Besson und Heimann gewann.



Flottgearbeitete Sportsakkos
in vielen Ausführungen
für moderne Kombinationen
58.- 68.- 88.- u. höher



Hosen für die schönen Tage
in allen modischen Farben
27.- 34.- 48.- u. höher

Unser Haus ist jeden Mittwochnachmittag geöffnet!

Peek & Cloppenburg
Düsseldorf — Schadowstraße 31-33

Die Klugheit der Tiereltern

Erstaunliche Leistungen tierischer Instinkte / Die Fürsorge für die Nachkommenschaft

Kaum jemals sonst zeigt das Leben eine so unendliche Vielseitigkeit, einen solchen Reichtum an Methoden aller nur erdenklichen Art wie bei den Vorgängen der Fortpflanzung, also der Erhaltung der Art. Das gilt für die Erfüllung der Aufgabe, die Befruchtung zu gewährleisten, genau so wie für die Aufzucht der Jungen. Hier arbeitet die Natur je nachdem mit „extensiven" oder „intensiven" Methoden, mit gewaltigen Zahlen oder mit sorgsamster individueller Pflege der Nachkommen. Die Fische zeigen Vertreter beider Möglichkeiten. Die meisten übergeben ihre Eier einfach dem Wasser, und damit ist der Fall für sie erledigt. Dafür werden aber ungeheure Mengen, die bis in die Millionen Eier pro Weibchen gehen, produziert. Unser Stichling dagegen legt knapp 100 Eier — aber dafür kümmert sich in diesem Falle der Vater in geradezu rührender Weise um seine Kinder. Er baut zunächst ein kunstvolles Nest, in das dann vom Weibchen die Eier abgelegt werden, und befruchtet sie sofort. Die ausgeschlüpften Fischchen werden vom Vater nicht nur mit größtem Mut verteidigt, sondern auch sorgfältig gehütet. Schwimmen sie zu weit vom Nest weg, dann nimmt sie der Stichling ins Maul und bringt sie ins Nest zurück.

Ist schon die Tätigkeit der Männchen bei der Brutpflege recht vielseitig, so wird sie bei den Weibchen fast unübersehbar ausgestaltet. An allen nur erdenklichen Stellen werden die Eier getragen, etwa an den Beinen, am Bauch oder in irgendwelchen Bruttaschen usw. Die amerikanische Wabenkröte trägt ihren Namen daher, daß sie die Eier in wabenartigen Einsenkungen der Rückenhaut bei sich behält.

Erstaunliche Leistungen tierischer Instinkte auf diesem Gebiet finden wir bekanntlich bei den Insekten. Die meisten von ihnen sind längst tot, wenn die Nachkommenschaft aus dem Ei schlüpft, aber sie sorgen mit teilweise geradezu raffinierten Maßnahmen dafür, daß die junge Brut günstige Lebensbedingungen vorfindet. Schmetterlinge, Käfer usw. „wissen" ganz genau, welches Futter die Larven brauchen, und sie legen ihre Eier fast stets an den richtigen Pflanzen ab. Sogar bestimmte Stellen können sie dabei bevorzugen: etwa Blütenknospen, junge Früchte usw. Die Schlupfwespen wieder pflegen mit Hilfe ihres Legebohrers die Eier in lebende Tiere, vor allem Raupen, abzulegen. Dabei werden wahre Rekorde an Findigkeit aufgestellt. So bringen es manche Schlupfwespen fertig, an einem völlig gesunden Baum genau festzustellen, wo und in welcher Tiefe der Holzwurm sitzt. Sie bohren ihre langen Legestacheln durch das Holz und treffen den Wurm — den sie nicht sehen, sondern lediglich wittern — mit großer Sicherheit.

Die echte Brutpflege, bei der sich die Eltern auch nach dem Ausschlüpfen der Jungen um sie kümmern, finden wir bei den Vögeln und Säugetieren in unzähligen Variationen. Ihren Höhepunkt erreicht die Brutpflege dann bei den Säugetieren, die in einer stufenweisen Entwicklung immer bessere Methoden der Fürsorge für die Nachkommenschaft zeigen.

An der untersten Stelle stehen die eierlegenden Säugetiere, es folgen Tiere wie Känguruh usw., die ihre Jungen in Brutbeuteln tragen. Im Gegensatz zu den Beuteltieren deren Junge noch sehr unentwickelt geboren werden, sind die Laufsäuglinge, etwa der Pferde, Gemsen usw., bei der Geburt schon so weit, daß sie sehr bald dem Muttertier folgen können. Aber auch die Nachkommen derjenigen Säugetiere, die zunächst noch recht hilflose Jungen zur Welt bringen, genießen den Vorteil einer besonders nachhaltigen Brutpflege: sie werden von ihren Eltern noch längere Zeit hindurch vor allen Gefahren geschützt und durch teilweise recht gründliche Erziehungsmaßnahmen auf ihr späteres Leben vorbereitet. Wer einmal beobachtet hat, wie beispielsweise ein Fuchspaar seine Jungen im Umgang mit der Beute unterrichtet, oder wie eine Affenmutter im Zoo ihre Kleinen durch Püffe und Ohrfeigen zur Raison bringt, wird zugeben, daß hier die Betreuung der heranwachsenden Generationen einen bemerkenswert hohen Grad erreicht hat.

Im übrigen besteht eine deutliche Beziehung zwischen der jeweils erreichten Höhe der Brutpflege und der Nachkommenzahl. Je besser die Fürsorge für die Jungen ist, desto geringer wird deren Zahl, die sich von der Millionenmenge der Eier von Fischen, Würmern usw. bei den höchsten Säugetieren auf weniger als ein Junges im Jahr herabsenkt. Daß dies keineswegs einen Nachteil im Kampf ums Dasein zu bedeuten braucht, sehen wir beim Menschen. Seine Fortpflanzungsrate ist gewiß im Vergleich zu fast allen anderen Lebewesen außerordentlich niedrig, aber die geistige und körperliche Betreuung seiner Nachkommen — denken wir etwa an den ständig erfolgreicher werdenden Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit — hat wesentlich dazu beigetragen, die zahlenmäßige Stärke der Menschheit immer mehr anwachsen zu lassen.

Dr. H. Woltereck

Wiens „Türkenkugel" eine Monduhr

Die berühmte Türkenkugel in der Außenmauer der Wiener Hofburg ist — eine Monduhr! Sie stammt aus der Zeit Kaiser Rudolf II., der lange Jahre weltabgewandt im Prager Hradschin lebte und sie nicht häufig zu sehen bekam. Dennoch war sie für den 1612 verstorbenen Liebhaber von Sammlungen alter Handschriften, Gemälden, naturkundlicher Museen und Rüstkammern mehr als eine großartige Spielerei. Kepler, der als Entdecker der planetarischen Bewegungsgesetze und kaiserlicher Mathematiker an seinem Hofe weilte, Astrologen und Alchemisten dazu, sollten seine Wißbegierde befriedigen. Bei Ausbesserungsarbeiten stellte sich jetzt heraus, daß jahrhundertealter Schmutz die Monduhr verdunkelt hatte. Sie galt bisher als geschichtliches Wahrzeichen und Geschoß aus einer osmanischen Kanone. Nach sorgfältiger Säuberung und Reparatur des alten Räderwerks besitzt Wien die wohl einzige in Betrieb befindliche Monduhr Europas als eine neue historische Sehenswürdigkeit. Einst lasen Damen und Herren der Hofgesellschaft von ihr die beste Gelegenheit für einen zärtlichen Spaziergang im Mondschein ab, und nun können Liebespaare hier wieder erfahren, ob es Vollmond, Neumond, abnehmender oder zunehmender Mond sein wird.

Titel, die nicht im Gotha stehen

Adelshandbuch entlarvt Hochstapler

Der „Gotha", das bekannte Adelshandbuch, soll nunmehr nach über zehnjähriger Unterbrechung in Westdeutschland erstmals wieder erscheinen.

Wer im „Gotha" stand, konnte sich einst unbedingt zur „besten Gesellschaft" oder gar zu den „obersten Zehntausend" rechnen. Ein klingender Adelstitel verschaffte ihm dasselbe Ansehen und einen ähnlichen Einfluß, wie das sonst nur eine führende Staatsstellung oder ein großes Vermögen imstande sind. Auch zu einer reichen Heirat oder Zutritt „bei Hofe" war der „Gotha" das beste Hilfsmittel. Obwohl der deutsche Adel heute weitgehend verarmt ist und sogar in seiner biologischen Substanz durch die Vertreibungen aus dem Osten entscheidend geschwächt wurde, ist der Titel eines Barons, Freiherrn, Grafen oder gar Prinzen doch auch heute noch auf die breiten Massen von einer faszinierenden Zugkraft. Wie wäre es sonst möglich, daß seit Kriegsende in Westdeutschland fast 600 Hochstapler und Namensschwindler auftraten und entlarvt werden konnten?

Der Bäckergehilfe, der einen Grafen spielt, oder der ehemalige gutbürgerliche SS-Oberführer, der sich aus politischen Gründen als Prinz getarnt hat, wird niemals im „Gotha" zu finden sein. Dort sind nur wirkliche Adelige mit einwandfreien Personalien und einem lückenlosen Stammbaum vertreten. Seit 1764 wurde von Justus Perthes in Gotha der in deutscher und französischer Sprache jährlich erscheinende „Gothaische genealogische Hofkalender", mit dem das reichhaltige „Diplomatisch-statistische Jahrbuch" verbunden war, herausgegeben. Hierzu kamen seit 1825 noch das „Genealogische Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser" und seit 1848 noch jenes der „deutschen freiherrlichen Häuser". Im heutigen Ostdeutschland hat man für diese berühmten genealogischen Adelshandbücher natürlich keine Verwendung mehr. Daher muß der „Gotha", obwohl er seit Jahrhunderten in Thüringen verlegt wurde, künftig im Westen erscheinen.

Während er früher als maßgebendes Nachschlagewerk hauptsächlich der Familienforschung sowie zur Lösung verzwickter Standesfragen und Repräsentationszwecken diente, hat er nunmehr wichtige kriminalistische Aufgaben zu erfüllen. Es gilt, alle jene Betrüger und Hochstapler zu entlarven, die sich gutgläubigen Mitmenschen gegenüber auf ihre „verlorenen Rittergüter" in Pommern, Schlesien oder Ostpreußen berufen. Gerade durch die Zweiteilung Deutschlands ist es diesen Elementen außerordentlich leicht gemacht worden, sich als geflüchtete oder heimatvertriebene Adelige auszugeben.

Es gibt jedoch auch noch ein anderes Mittel, solchen Leuten das Handwerk zu legen. Gemeint ist damit das erst 1945 gegründete Deutsche Adelsarchiv in Wrisbergholzen bei Alfeld, das in unermüdlicher Kleinarbeit alle erreichbaren Unterlagen sammelte. Ueber tausend Bilder, Ahnentafeln und Stammbäume, Familiengeschichten, Landschaftsbeschreibungen und Wappendarstellungen ergaben ein Material, das schon vielen Schwindlern zum Verhängnis geworden ist. Sogar den Film hat man in den Dienst dieser guten Sache gestellt. Obwohl manche Braut bittere Tränen weinen mußte, wenn ihr Verlobter, der sich etwa als „Graf Itzenblitz" ausgegeben hatte, durch die Nachforschungen des Deutschen Adelsarchivs zu einem schlichten Herrn Schulze oder Müller wurde, ist doch durch diese Einrichtung schon viel Unheil verhütet worden. Das haben auch die Kriminal- und Polizeibehörden in ganz Westdeutschland anerkannt, die sich um Aufklärung und Rat an diese Stelle wandten.

„Ihre Papiere, Herr Negus"

Fürstenpost / Ein königlicher Analphabet

Im Jahre 1941 kam ein Einschreibebrief im Postamt einer englischen Kleinstadt an, in der der Kaiser von Aethiopien mit seiner Gattin und einigen Getreuen das bescheidene Leben eines Flüchtlings führte. Der Brief war adressiert „An Seine Majestät den Negus von Abessinien". Der alte Briefträger war mobilisiert worden und der neue hatte keine Ahnung, wer der Adressat dieses dicken Briefes aus Aegypten, den die Zensur schon mehrmals geöffnet hatte, eigentlich war.

„Haben Sie ein Ausweispapier?" fragte er den Kaiser.

„Sicher", erwiderte der Monarch, den die Sache sichtlich belustigte, und er wies dem eifrigen Beamten seinen diplomatischen Paß und seine Aufenthaltsgenehmigung in England vor.

„Das ist alles recht und schön", meinte der brave Briefträger, „aber nach Ihren Papieren heißen Sie Haile Selassie, und dieser Brief ist an einen gewissen Herrn Negus adressiert. Das sind doch zwei verschiedene Personen!"

Er gab den Brief nicht heraus, und der Negus bekam ihn erst — nach einer Intervention bei der Oberpostverwaltung — drei Tage später.

Dieser Zwischenfall, so selten er auch ist, läßt die Frage aufwerfen, wie eigentlich Könige miteinander korrespondieren. Es handelt sich dabei nicht um den offiziellen Briefwechsel, um Botschaften zwischen Staatsoberhäuptern, sondern um den privaten Briefwechsel. Gustav V. von Schweden, der gute alte „Monsieur G.", der sich mit Vorliebe in Nizza aufhält, empfängt und verschickt von dort auf gewöhnlichem Wege eine Menge Post, die er eigenhändig in den Briefkasten steckt. Der Nachkomme des „Bürgers Bernadotte" ist ein sparsamer Mann. Als sein Sekretär ihn fragte, ob seine Postkarten mit Luftpost verschickt werden sollten, meinte er überrascht und tadelnd: „Warum eine Sondertaxe zahlen? Das ist ja alles nicht so eilig."

Die entthronten oder im Exil lebenden Könige versenden und empfangen ihre Post wie gewöhnliche Sterbliche. Als die Prinzessin Anne de Bourbon-Parma noch mit Michael von Rumänien, der sich in Amerika aufhielt, verlobt war, schrieb sie ihm alle zwei Tage und sandte außerdem immer zwei Pakete mit Fotografien per Luftpost. Sie adressierte ihre Briefe an: „Monsieur de Hohenzollern, New York."

In Freiburg in der Schweiz bekommt ein Schüler des Collége St. Michel jede Woche einen langen Brief und ein Paket von seinem Vater, dem König Leopold von Belgien. Einmal monatlich erhält er ein weiteres Paket von seiner Großmutter, der Königin Elisabeth.

Der Vater der Königin-Mutter von Italien, der bekannte Nikita von Montenegro, der 1921 in Antibes starb, war der letzte analphabetische Herrscher Europas. Zwar versuchte der frühere Schäfer, nachdem er den Operettenthron von Cetinje bestiegen hatte, schreiben zu lernen, doch kam er über seine Unterschrift nie hinaus.

Es ist interessant, zu wissen ...

... daß Gallensteinoperationen bereits vor zweitausend Jahren von indischen Aerzten durchgeführt wurden.

... daß der Engerling des Maikäfers vier Jahre puppt. Nach weiteren zwei Monaten schlüpft der Käfer aus.

... daß die Marseillaise ihren Namen nach einem aus Marseille kommenden Freiwilligen-Bataillon erhielt, welches das in Straßburg entstandene Lied bei seinem Einzug in Paris am 30. Juli 1792 sang.

... daß Erdbeeren Hautausschläge verursachen können.

... daß die Tulpe am Schwarzen Meer heimisch ist und von der Türkei nach Europa gelangte.

Die Flußpiraten des Mississippi

Von Friedrich Gerstäcker

38. Fortsetzung

„Nun, das war der Mühe wert, nach dem Nest auch noch einen besonderen Boten vorauszuschicken. Wenn's noch Napoleon, an der Mündung des Arkansas, wäre; aber auch da sind keine besonderen Geschäfte zu machen, denn die Leute dort kaufen wenig mehr, als sie für ihren eigenen Bedarf nötig haben, und das ist sehr wenig. Da hättet Ihr in Memphis viel bessere Geschäfte machen können als hier, wenn Ihr überhaupt nicht bis Vicksburg oder Natchez wollt. Seid Ihr denn in Memphis gelandet?"

„Nein. Unser Steuermann meinte, dort sei gar nichts mehr abzusetzen, da die Memphis-Kaufleute ihre bestimmten Waren jetzt aus Kentucky bezögen."

„Unsinn! Ihr mögt einen besonders klugen Steuermann haben, vom Handel versteht er aber nichts."

„Vielleicht nur zu viel", lachte Tom. „Ich habe den Burschen in Verdacht, daß er irgendeinen guten Freund in Montgomerys Point hat, dem er die Waren zuzuschieben gedenkt. Da soll er aber unter dem falschen Baum gebellt haben, denn solange ich ein Wort mit hineinreden darf, bekommt sie keiner, den er empfohlen hat."

„So, so?" meinte der Kentuckier, „auch möglich. In Kentucky habe ich überhaupt viel über die Mississippi-Bootsleute munkeln hören, was keineswegs sehr zu deren Vorteil spricht. Hier kann man freilich nichts Näheres darüber erfahren, obgleich ich mich schon manchmal gewundert habe, wie oft hier in der Nacht Boote vorbeirudern, und zwar nicht allein stromab, denn das wäre nichts Besonderes, nein, auch stromauf, und zwar ziemlich regelmäßig vor der Morgendämmerung. Weiß der Henker, wer da so große Eile hat, daß er nicht ein stromauf gehendes Dampfschiff abwarten kann, sondern sich lieber plagt, gegen die starke Flut anzutreiben. Wahrscheinlich muß in Helena oder in Montgomerys Point eine heimliche Spielhölle sein, zu der das alberne Volk bei Nacht und Nebel hinschleicht, um sein gutes Geld in einen Abgrund zu werfen. Gestern nacht rief ich einmal eines an, das gerade hier unten an der Spitze und noch dazu mit umwickelten Rudern vorüberfuhr. Es war ein Nachbar hier, der nach Victoria hinüber mußte. Sie wollten ihn aber nicht mitnehmen und meinten, sie hätten schon zu schwer geladen. Ich hatte wahrhaftig gleich nachher das Vergnügen, ihn selber hinunterzufahren. Doch was kümmert's mich, laß sie ihr Geld totschlagen, wie sie wollen, ich weiß besser, wohin damit, und wenn jene Gesellen einmal keinen Platz haben, wohin sie ihr Haupt legen können, dann sitze ich behaglich auf meiner guten Farm und bin versorgt."

„Behaltet Ihr denn aber das Geld, das Ihr verdient, bei Euch?"Da würd' ich doch nicht recht trauern, denn in der Hinsicht hat der Mississippi keinen besonders guten Namen. Wenn Ihr nun einmal vom Hause fortgeht?"

„Ei, das halt' ich gut versteckt, finden soll's schon so leicht keiner. Es läßt sich auch nichts anderes tun, denn ehe ich's einer von den Arkansas- oder Mississippi-Banken anvertraue, könnte ich's ebenso gut verspielen; da hätt' ich doch wenigstens ein Vergnügen davon, wenn auch ein schlechtes."

„Nun, ich weiß nicht", meinte Tom, „mit Geld hier so allein im Walde zu sitzen, würde ich jedenfalls für gefährlich halten. Es schwimmt eine ganz anständige Zahl von Leichen in diesem großen Wasser herum — ich möchte nicht gern eine von ihnen sein."

„Ja, das ist wahr!" sagte der Kentuckier. „Besonders vor Victoria treiben viele vorüber; denkt aber auch nur, wieviele Dampfboote zugrunde gehen. Da ist's ja kein Wunder daß die erst versunkenen Leichen auch wieder zum Vorschein kommen. Aber wollt Ihr denn schon fort? Wenn Ihr bloß nach Montgomerys Point fahrt, habt Ihr wahrlich nichts zu versäumen?"

„Ei nun, ich bin einmal unterwegs", meinte Tom, während er aufstand und den Blechbecher leerte, „überdies soll ich ja dort meinen Alten wieder treffen, der hier am Ende an mir vorbeifährt. Aber wo gieße ich denn den Whisky hinein? Ich möchte ihn Euch gern hier lassen, denn da Ihr hier so schlecht damit versehen seid —"

„Gar zu gütig!" lachte der Mann. „Die Gabe nehme ich mit Dank an; an Gefäßen fehlt's freilich, doch habe ich hier ein paar hohle Rohrstöcke."

„Da geht ja gar nichts hinein! Doch halt, gebt sie einmal her, wie weit ist's noch bis Montgomerys Point, und wann kann ich unten sein?"

„Etwa vierundvierzig Meilen; wenn Ihr bis zum Abend rudert und die Nacht hindurch Euch treiben laßt, so könnt Ihr es mit Tagesanbruch erreichen."

„So behaltet die Flasche hier. Das Rohr hält so viel, wie ich brauche, bis ich hinunter komme, und unten gibt's mehr."

„Die ganze Kruke? Ihr seid großmütig."

„Ja seht", sagte Tom lächelnd, „ich weiß wie's tut, ohne Whisky zu sein; bin's auch schon manchmal gewesen und fühle deshalb mit jedem Menschen Mitleid, der sich in dieser traurigen Lage befindet.. Unser halbes Boot ist übrigens mit Whisky geladen, und da könnt Ihr begreifen, daß es nicht auf eine Flasche ankommt. Aber ade — es wird spät, und ich möchte doch noch gern morgen alle Geschäfte abmachen. Guten Abend denn — wie war Euer Name?"

„Robert Bredschaw — und der Eurige?"

„Tom Barnwell."

Die Sonne lag schon auf den Wipfeln der Bäume, als Tom aus der kleinen Bucht hervorschoß, und da es in Nordamerika fast gar keine Dämmerung gibt, legte er sich wacker in die Ruder, um den letzten Tagesschein noch auszunutzen.

Fortsetzung folgt.

Originalität verbunden mit Tradition

Dr. Erwin Laaths sprach über Goethes Lyrik

Das Thema, das sich Dr. Erwin Laaths für seinen Vortrag vor der Düsseldorfer Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft gestellt hatte, lautete: „Goethe als Gelegenheitsdichter." Dieser hübsche feuilletonistische Titel mag in manchem Hörer die irrige Erwartung geweckt haben, er werde einiges über mehr abseits vom großen Schaffen liegende Produktionen des Dichters erfahren, sogenannte „Gelegenheitspoeme" zu besonderen Anlässen seines Lebens. Er sah sich rasch eines Besseren belehrt, wenn er eben nicht wußte, daß Goethe seine gesamte Lyrik in einem ursprünglichen Sinne des Erlebens „Gelegenheitsdichtung" nannte. Denn Gelegenheit war für ihn nicht die Zufälligkeit eines Erlebnisses, sondern ein ihm zufallendes Ereignis der Wirklichkeit. Eine bedeutsame Gelegenheit „rüttelt den Dichter auf aus Träumereien", die Wirklichkeit gibt den Stoff ab und gibt den Anlaß zu einem Gedicht. Dem poetischen Kunstgewerbler ist es darum zu tun, sich in Träume zu flüchten und Poetisches zu verwirklichen, während der Dichter, wach geworden, sich bemüht, das Wirkliche poetisch zu gestalten. Der goethischen Lyrik, seinem „Gelegenheitsgedicht", ist eine immanente Wirklichkeit, eine innerweltliche Transzendenz eigen. Um das Gedicht zu „verwirklichen", genügen freilich Gefühl und Anschauung nicht allein. Hinzu tritt als Element des Geistes die sprachliche Ordnung, der eigentliche Ursprung des Logos: die Sprachseele. Gewiß ist das Erlebnis als Anstoß zu künstlerischer Produktion wesentlich, ja Voraussetzung, aber um das Kunstwerk zu ermöglichen, bedarf es der unerlernbaren Göttergabe, die nicht durch Fleiß zu erwerben ist, des Glücks der Begabung, das Goethe mit dem scheinbaren Paradoxon der „angeborenen Verdienste" unübertrefflich selbst charakterisierte.

Dr. Laaths mutete seinen Hörern einiges zu, er durfte es natürlich vor einem solchen Kreise Interessierter. So zog er einleitend einen recht großen allgemeinen Rahmen, um überhaupt einmal den Standort Goethes in der heutigen geistigen Welt zu umreißen, wobei er u. a. so antipodisch scheinende Meinungen wie die T. S. Eliots, der den „Klassiker Goethe" ablehne, und Ortegas, der den „allzu klassizistischen Goethe" bekrittelte, einander gegenüberstellte. Aber solche bis zu psychoanalytischen Untersuchungen über das Dämonische in Goethe und tiefenpsychologischen Betrachtungen der Gegenwart führenden „Abschweifungen" dienten dem Vortragenden, dem die philosophisch abstrakten Einkreisungen seiner Themen besonders liegen, zu interessanten und für seine Deutung wichtigen Fragestellungen: ob nämlich die Bildung mythischer Transzendenz nur aus dem heute viel beschworenen „Dämonischen" oder nicht vielleicht auch im Falle von Goethes Dichtung aus der hellen Sicht des „Olympischen" denkbar wäre.

Es ist nicht möglich, Dr. Laaths auf allen Pfaden, so fesselnd das wäre, hier nachzufolgen. Wir müssen uns beschränken auf das, was er über das Naturhafte, über das Ereignis der Lyrik Goethes zu sagen wußte; denn in dieser Lyrik, die seine Persönlichkeit und sein Leben ganz aussagt im Gegensatz zu seinem übrigen, sein Dasein immer nur „fragmentarisch" widerspiegelnden Werk, ist die unvergängliche „gottgedachte Spur" seines einzigartigen Wesens enthalten. Die junge Lyrik Goethes bewirkte den Durchbruch der persönlichen, der subjektiven Erlebnisaussage; sie beschwor zum ersten Male in der abendländischen Dichtung die Natur als elementare Daseinsmacht. Aber solche Originalität der Anschauung ist bei Goethe mit dem Bewußtsein der Tradition (Pindars Strpphik) zu neuer Aktualität im höheren Sinne lebendig verbunden. Dies Lebensgefühl, das sich der Wurzeln erinnert, bleibt kennzeichnend auch für die Lyrik des reiferen Dichters und für den entrückten, mystisch-seherischen Hochaltersstil (Türmerlied), der sich immer schlichterer Formen bediente. Auch auf den durch Goethes gesammelte lyrische Produktion festzustellenden „volksliedhaften Ton", der weder durch den verklärten Spätstil noch durch die morgenländischen Formen des „West-östlichen Divans" verdrängt werden konnte, ging Dr. Laaths ein, um sein Bild von der allumfassenden Natur dieses Geisteswunders und von der Welthaltigkeit seiner Lyrik, in der Adel und Untergang des Menschlichen, Zeitliches und Zeitloses seines unerschöpflichen Lebens beschlossen liegen, kenntnisreich abzurunden. Bemerkenswert ist, daß der Vortragende es unterließ, charakteristische Proben aus Goethes Lyrik zu zitieren — und wir meinen, daß er recht tat, das Spezielle dem Grundsätzlichen hier unterzuordnen.

Gerd Vielhaber

Groteske auf Rheinisch

„Der verkaufte Großvater" im Neußer Schauspielhaus

Die Geschichte vom verkauften Großvater ist so voller Ulk, daß die bäuerliche Groteske von A. Hamik nicht nur auf den Bühnen die Runde gemacht hat, sondern auch über die Leinwand gezogen ist. Im Neußer Schauspielhaus erscheint sie jetzt zum zweiten Male als bewährter Kassenschlager.

Der Bauer Schmitz kauft dem Klösges seinen Großvater ab, weil er erfahren hat, der Alte sei reich. Die Klöges sind froh, daß sie den Alten los sind, und die Schmitz lassen sich alle Frechheiten von dem vermeintlichen Erbgroßvater gefallen. Als herauskommt, daß der Alte bettelarm ist, verkauft ihn Schmitz an den Klösges zurück. Es fragt sich nur, wer von allen der größte Spitzbube ist. Der Alte hat sich seine Pointen für den Schluß aufbewahrt, er ist natürlich doch reich, aber wie raffiniert er seine Stärke ausnutzt, das ist sein Meisterstück; da kommen die anderen Bauernschelme nicht mit.

Die Neußer Aufführung, bei der Roland Müller-Stein Regie und Hauptrolle in einer Person vereinigt, ist ganz in rheinischer Mundart bearbeitet. Vor allem die männlichen Rollen nutzten diese Chance zu einem urwüchsigen rheinisch-derben, grotesken Spiel. Müller-Stein ein prächtiger listiger, verschlagener Bauer, voller Schalk und schelmischer Ueberlegenheit. Sein in Geste und Ausdruck unübertrefflicher Humor erntete Beifall auf offener Szene. Ebenbürtig standen ihm zur Seite die Bauern Schmitz (Peter Fuchs) und Klösges (Matthias Breuer). Auch Jupp (Walter Blatt) überzeugte in seiner knappen Knechtsrolle. Der junge Hubert Klösges (Jo Hardt) hatte sich mutig in den Dialekt hineingelebt. Bei den Frauenrollen kam die Magd Stina (Marie-Luise Knaack) der komisch-grotesken Situation am nächsten. In den Rollen der Bäuerin und der Bauerntochter paßten sich Erika Watrin und Hanni Fockele in den Gesamtrahmen ein.

Das bewußt anspruchslose, aber in seinem Humor und seiner Groteske frisch-fröhlich unterhaltende Stück erfuhr durch das rheinische Landestheater eine echte Wiedergabe. (Die Bauernstuben von Liselotte Bauer gaben einen glaubwürdigen Hintergrund.) Das Haus erdröhnte vor Lachen und Beifall. S.

Kulturnotizen

Papst Pius XII. empfing in besonderer Audienz Msgr. Nicholas Wegner, den Direktor der „Jungenstadt" Nebraska, mit vier anderen Priestern aus Nebraska. Der Papst erteilte im Verlauf der Audienz seinen besonderen Segen für die Bewohner der „Jungenstadt".

Nach Meldungen des „Daily Expreß" sind 21 Mitglieder des neuen Unterhauses römische Katholiken, davon gehören 15 der Labuorparty an. In der Regierung ist der Minister für öffentliche Arbeiten, Stokes, Katholik. Auch ein führender Vertreter der konservativen Opposition, Hollis, ist aktiver Katholik. 30 Abgeordnete sind Methodisten, 26 davon gehören zur Labourparty. Baptisten sind 4 Abgeordnete im Unterhaus, die sämtlich der Labourparty angehören. Die 23 jüdischen Abgeordneten des Unterhauses gehören sämtlich der Labourparty an. Ueber die Zugehörigkeit zur anglikanischen Kirche liegen noch keine Zahlen vor.

Auf der schwedischen Insel Gotland, die auf rund 3 000 qkm Boden 60 000 Einwohner zählt, gibt es rund 130 Kirchen. Seit nahezu vierhundert Jahren ist auf Gotland keine neue Kirche gebaut und geweiht worden, weil noch nie eine Kirche zerstört worden ist.

„Die Schaffung der für die gottesdienstliche Arbeit notwendigen Räume ist nicht Luxus, sondern ein primitives Bedürfnis kirchlichen Lebens", so erklärte Probst D. Aemussen vor dem evangelischen Kirchengemeindeverband Kiel. „Die Kieler Raumnot ist so groß, daß auf dem Ostufer der Stadt manche Jugendgruppen ihre Zusammenkünfte mit dem Pastor auf der Straße abhalten müssen."

Zum ersten Male in der Geschichte hat ein Negerbischof in der New-Yorker St.-Patrick-Kathedrale eine Pontifikalmesse zelebriert. Der Erzbischof von New York, Kardinal Spellman, wohnte dem Gottesdienst bei.

Eine katholische Spielschar hat in verschiedenen Städten Indiens mit gutem Erfolg Passionsspiele aufgeführt. 60 000 Personen wohnten den Aufführungen bei. Nur ein Drittel der Zuschauer gehörte dem katholischen Glauben an.

Im argentinischen Departement Santa Barbara wird von italienischen Bauern eine Siedlung errichtet werden, die aus Anlaß des Hl. Jahres den Namen „Anno Santo" erhalten soll. Die Siedler sind aus der Provinz Bari nach Argentinien ausgewandert.

Der Münchener Kurt-Desch-Verlag kündigt für Anfang Juni das Erscheinen eines neuen, soeben vollendeten Romanwerkes von Ernst Wiechert an. Es handelt sich bei diesem Roman des in der Schweiz lebenden und kürzlich erkrankten Dichters um die Schilderung des Weges dreier Brüder durch die Wirren des Krieges und der Nachkriegsjahre.

Ueber 100 französische Theaterstücke sind seit Januar 1945 in Deutschland gespielt worden. Nach einer von der Kulturabteilung des französischen Hohen Kommissariats veröffentlichten Aufstellung steht Anouilh mit 12 Stücken an der Spitze, während der Klassiker Molière mit 9 Werken an 2. Stelle kommt. Den 3. Platz nimmt wieder ein moderner Autor — Jean Giraudoux — ein.

Aus der Stadt Neuss

Wer kennt die Toten oder ihre Angehörigen?

Wie wir dem Kirchlichen Anzeiger für die Erzdiözese Köln entnehmen, sind nach einer Mitteilung des katholischen Pfarramtes in Lauenburg an der Elbe auf dem dortigen Ehrenfriedhof nach den Kämpfen von Ende April 1945 320 gefallene Soldaten, meist katholische Rheinländer und Bayern, beigesetzt worden. Unbekannt sind Heimatanschrift bzw. Angehörige folgender Soldaten: Greifwals, Soldat Krasten, Soldat Reinhard Jung (Inf.Ers.Btl. 2. Kp. E, N. 5556, Soldat H. Schulz, 1. Gren.-SS-Ers.-Btl, Ost E, N. 290, Gefr. L. Concerzewiecz, St.Kp. Gren.-Ers.-Btl. 322 E, N. 2203 1106, A. Kinzler, E, Schwulst, Flak-Waffenhelfer, Stabsgefr. Joh. John, geb. 10. 11. 1914, Leutnant Anton Häweländer, Wachtmeister Richard Kessler, Otto Kemp, W. Dargatz, 10288, SS-Gren. Berndes v. d. Berg, SS-HScharFü. Walter Neumann, geb. 18. 5. 1902, Hans Hermann, Nr. 14728/40 S, Friedrich Focke, C. Breil, PoWm. Otto Ryske, Karl Steffan, geb. 11. 3. 1918, Herbert Thelen, geb. 30. 9. 1924, Pater Mensing, geb. 25. 12. 1924, Theo Ewwerwunde, Joseph Böhm, OJäger Schmidz, Gren.-Ers.-Batl. 514/A Qu 24, Gefr. Bernhard Tschopp, Erwin Schmidt, UScharFü. G. Fenner, Leutnant Gerd Schmidt, Gefr. Matth. Tappert, Soldat Wirag, Jupp Oplostil, Schwester Christel Schwung, geb. 22. 12. 1912, Johann Peterbrausch, geb. 24. 3. 1926, Gefr. Hans Möhl, geb. 18. 4. 1923, Uffz. Hermann Schmidt, geb. 21. 5. 1913, Pionier Adloff, PzGren. Hennig, Stabsgefr. Josef Stöhr, Kanonier Johannes Kahrs, Walter Lense, Uffz. Hans Joachim Rosenthal, Ferdinand Schmidt, geb. 1. 5. 1925, OGefr. Walter Bohn, OGefr. Rode, Heinemann, OGefr. Anton Säuer, Luftwaffe 65565/48, Kanonier Karl Heinz Klausen, Uffz. Eberlein Johannes.

Die Neußer Volkshochschule

In diesen Tagen hat das Erwachsenenbildungswerk der Stadt Neuß (Volkshochschule) seine Arbeit aufgenommen. Der Arbeitsplan umfaßt eine Fülle interessanter Themen, die in Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften behandelt werden.

Die Vortragsreihe bringt Fragen der Weltanschauung und der Erziehung, Probleme der Mathematik und Naturwissenschaften und kunstgeschichtliche Themen. Als Dozenten stehen zur Verfügung R. Dr. W. Kohlen S. J., Pastor Peter, Dr. Kohler, Lotte Geißel, ferner Oberstudiendirektor Dr. Weißweiler, Studienrat Dr. Meyn, Studienrat Strohbücker, Studienrat Broß, Studienrat Dr. Klein, Direktor Dipl.-Handelslehrer Dr. Schmitz. Die Arbeitsgemeinschaften umfassen Deutsch und Fremdsprachen, Mathematik des täglichen Lebens, einen kunsthandwerklichen Arbeitskreis, einen Zeichenarbeitskreis und Gymnastik für Mädchen und Frauen.

An diesem Erwachsenenbildungswerk kann jeder teilnehmen, der das 16. Lebensjahr vollendet hat. Die Gebühren betragen für die Vortragsreihen (6 Abende) DM 3,—, für die Arbeitsgemeinschaften (12 Abende) DM 5,—. Auskünfte erteilt der Leiter des Erwachsenenbildungswerkes der Stadt Neuß, Studienrat Dr. Jansen, Mittwochs von 16 bis 17 Uhr im Schulamt Friedrichstraße 40.

1 Mark und die Sache ist erledigt

Gebührenpflichtige Verwarnungen für Verkehrssünder

Die Tatsache, daß im letzten Vierteljahr 1949 die Zahl der Verkehrsunfälle gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 82% gestiegen ist, beweist, daß die Belehrungen der Polizeibeamten, schriftliche und mündliche Verwarnungen, sowie der Verkehrsunterricht es nicht erreicht haben, die Disziplin auf der Straße zu heben. Man ist daher wieder auf das Mittel verfallen, das sich in früheren Jahren als sehr heilsam erwiesen hat, auf die gebührenpflichtige Verwarnung.

Wer also bei einer — geringfügigen — Verkehrsübertretung betroffen wird, etwa ohne Licht fährt, sein Fahrrad nicht vorschriftsmäßig ausgerüstet hat, das Vorfahrtrecht nicht beachtet, den Radweg nicht benutzt usw., wird in Zukunft nicht von einem Polizeibeamten über solch vorschriftswidriges Verhalten zur Rede gestellt, belehrt und verwarnt, sondern es wird ihm gleich eine Gebühr von 1 DM dafür aufgebrummt. Darüber gibt's eine Quittung, und die Sache ist erledigt.

Wenn man gerade nicht das notwendige Kleingeld in der Tasche hat, kann trotzdem eine schriftliche Verwarnung an Ort und Stelle ausgehändigt werden, die dann die Aufforderung enthält, die Gebühr in acht Tagen einzuzahlen.

Es ist zwar niemand verpflichtet, eine gebührenpflichtige Verwarnung anzunehmen, aber es ist doch anzuraten, sich dagegen nicht zu sträuben, wenn man mit einem blauen Auge davon kommen will. Der Polizeibeamte muß nämlich Meldung erstatten„ wenn die Annahme der Verwarnung abgelehnt wird. Dann geht die Sache in der Regel zum Gericht, das meist eine Strafverfügung erläßt, die erfahrungsgemäß eine weit höhere Strafe ausspricht und zudem an Gerichtskosten (ohne Strafe) mindestens 2 DM erfordert.

Bleibt noch zu bemerken, daß es in das Ermessen der Polizei gestellt ist, dieses billige und für den Verkehrssünder bequeme Verfahren der gebührenpflichtigen Verwarnung anzuwenden, daß es ihr aber auch unbenommen ist, dem Amtsgericht den Vorgang zur Strafverfolgung zu melden. Und dann geht's wie gesagt, nicht so gelinde ab.

50 Jahre „Alle Neune"!

Es ist unbestreitbar, ein goldener Kegelklub ist eine Seltenheit und in Neuß wahrscheinlich einmalig. Man stelle sich vor: im Jahre 1900 gegründet, in der alten besseren Zeit, zwei Weltkriege überstanden, — und immer noch halten die Brüder zusammen. Diese goldene Freundschaft ist etwas wert. Daß es eine Freundschaft ohne Vorbehalt ist, dafür zeugt der Name dieses 50jährigen Kegelklubs: „Rekelieser". Begründet dieses goldenen „Rekelieser" waren die inzwischen verstorbenen Kegelbrüder Gerhard Busch und Robert Streath. Franz Hintzen gehört heute dem Klub bereits 40 Jahre an. Morgen Abend will man im Klublokal „Flora" von Wilhelm Jansen das Jubiläum festlich begehen.

Berufliche Ausbildung der Heimkehrer

Bekanntlich sieht das vom Bundestag verabschiedete Heimkehrergesetz auch die Möglichkeit einer Förderung der beruflichen Ausbildung von Heimkehrern vor (§§ 10 und 11 des Heimkehrergesetzes). In einer Durchführungsverordnung des Bundesarbeitsministeriums wird hierzu folgendes ergänzend bestimmt werden:

„Zur Förderung soll zugelassen werden: die Ausbildung in anerkannten Lehr- und Anlernberufen der Industrie und des Handwerks, des Handels und der Landwirtschaft, ferner die Ausbildung an staatlichen oder staatlich anerkannten Ausbildungsanstalten und schließlich die Ausbildung an akademischen und freien Berufen einschließlich des Studiums an Hochschulen.

Zu den Voraussetzungen, unter denen die Ausbildungsbeihilfe gemäß § 11 (HKG) gewährt werden soll, gehört u. a., daß den Heimkehrer nicht körperlich für den angestrebten Beruf ungeeignet ist, daß er ohne die Ausbildungshilfe nicht in der Lage ist, seine Berufsausbildung selbst zu bestreiten bzw. zu vollenden und daß er sich während der Ausbildung ernsthaft um Weiterbildung bemühen muß. Bei der Ausbildung in einem praktischen Beruf als Lehr- oder Anlernling wird regelmäßig ein schriftlicher Ausbildungsvertrag verlangt werden. Bei der Zulassung zum Studium wird die Eignung besonders sorgfältig geprüft werden müssen, ferner soll der Antragsteller nachweisen, daß er von der Fakultät zum Hochschulstudium zugelassen ist. Die Ausbildungsbeihilfe soll in der Regel nur einen Zuschuß darstellen, von dem Lebensunterhalt und Ausbildungskosten zu bestreiten sind. Sie soll etappenweise, etwa von Jahr zu Jahr, neu gewährt werden, jedoch so lange, bis das Ausbildungsziel erreicht ist.

Der Antrag wird grundsätzlich beim Arbeitsamt des Wohnsitzes des Heimkehrers zu stellen sein, die Entscheidung jedoch im Interesse einer einheitlichen Durchführung beim Landesarbeitsamt liegen.

Auch die Auszahlung der Ausbildungsbeihilfe soll grundsätzlich von zentralen Stelle aus erfolgen, die jedoch die Möglichkeit haben wird, nötigenfalls die Arbeitsämter mit heranzuziehen."

Krankenwallfahrt zum Stadtpatron

Noch einmal läuteten die Glocken des Münsters im Nachklang zu der Jubiläumsfeier: Am Mittwoch hatten die Kranken und Alten ihren Wallfahrtstag zum Stadtpatron. Viele sahen an diesem Morgen das Quirinusmünster zum ersten Male nach langen Jahren, in denen ein widriges Geschick oder hohes Alter sie am Besuch des Gotteshauses hinderte. Fürsorgliche Hilfe umgab die Alten und Kranken, Helfer der Caritas, Familien und Firmen, die ihre Personenwagen bereitwilligst zur Beförderung zur Verfügung gestellt hatten. Domkapitular Dechant Liedmann feierte das heilige Opfer und richtete an die Gläubigen eine zu Herzen gehende Ansprache.

Jede Speise wird zum Festessen

Ehepaar Geßner schuf Wandmalerei im Kasinoraum von Balatum — Vorbildliche soziale Einrichtungen

Nur wenn sich Kunst mit dem Leben verbindet, ist sie fruchtbar und im edelsten Sinne erzieherisch. Und wenn Goethe sagt, der Mensch solle jeden Tag mindestens ein kleines Lied hören, ein schönes Gedicht lesen und ein gutes Bild sehen, so ist damit gemeint, daß die tägliche Begegnung mit der Kunst in ihren vielfältigen Darstellungsformen uns zu höherem Menschentum und produktiver Lebensfreude führen will. Sobald sich die Kunst in den Dienst einer sozialen, also gemeinnützigen Sache stellt, tritt sie aus ihrer Sonderstellung heraus und wird wirkender Teil einer echten Lebensgemeinschaft.

Das Ehepaar Geßner, in Kunstkreisen längst ein Begriff, übernahm bei dem Wiederaufbau der Kantine von Balatum den künstlerischen Teil. Frau Geßner schuf in diesem hellen Raum, für dessen architektonische Ausgestaltung Willi Rose verantwortlich zeichnet, graphisch stilisierte Wandbilder, unter denen eine durchgeformte Arbeit typischer Neußer Baudenkmäler und Industriemotive — in abgerundeter Komposition und sparsamen Farben gehalten — besonders anspricht. Auch die übrigen Wandbilder, die u. a. Schloß Hülchrath und Schloß Dyck darstellen, sind dezent und schmuckvoll in den Rahmen dieses völlig renovierten Aufenthaltsraumes gestellt, in dem jede Speise zum Festessen werden muß.

Verschiedene Stadien der Papierherstellung, einem Vorgang, dessen Produkt zu einem der wesentlichen Grundstoffe de Balatum-Herstellung zählt, sind als Glasmalerei in die oberen Teile der Kantinenfenster eingesetzt. In ihrem Schwarz-Weiß-Ton bilden sie eine geschmackvolle Ergänzung zu den in Pastellfarben gehaltenen Scheiben der unteren Fenster. — Richard Geßner (1923 Holland-Preis, 1937 Albrecht-Dürer-Preis, 1941 Cornelius-Preis) ist an der künstlerischen Gestaltung der Balatum-Kantine maßgeblich beteiligt. Er schuf auf der Schmalwand eine Erftlandschaft in Kaseinmalerei auf Freskoputz. Die Unebenheiten der Wand — Vorsprünge und Ecken —, stellten den Künstler vor eine schwierige Aufgabe. Richard Geßner löste sie als ein Mann, der auf dem Gebiet der Wandmalerei langjährige Erfahrungen besitzt. Er betonte die Waagerechte, erzielte durch die unterbrochene Fläche eine plastische Wirkung und schuf in braunen und grünen Farbtönen ein stimmungsvolles, eingängliches Werk.

Bei Balatum wird fleißig wiederaufgebaut: eine neue, etwa 130 m lange Produktionshalle ersteht aus Eisenbeton. Das große Verwaltungsgebäude wurde innen und außen auf das modernste instandgesetzt. Für die Belegschaftsmitglieder werden Brauseeinrichtungen gebaut. Neben der Kantine, die eine neuzeitlich eingerichtete Küche besitzt, wurde eine Kegelbahn eingerichtet, die mit allen Finessen ausgestattet ist. Ins einzelne zu gehen, würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Eines ist vor allem wert, betont zu werden: die soziale Gesinnung des Werkes, das auf dem Standpunkt steht, man solle den Werksangehörigen nicht nur angenehme Arbeitsräume schaffen, sondern ihnen auch Entspannung bieten, wenn die Pflicht getan ist.

Wußten Sie schon, daß in Neuß . . .

neben den etwa 850 Lastkraftwagen und Zugmaschinen noch 500 Pferde treu und brav ihre Arbeit verrichten.

das Rindvieh in seiner Gesamtzahl mit etwa 1 000 Stück nicht zu verachten ist und in der Fleischversorgung eine recht beachtliche Rolle spielt.

Milchwirtschaft nach wie vor lohnend ist, was die Zunahme der Milchkühe beweist, von denen es heute etwa 650 Stück gibt.

die Schafhalter mit rund 1250 Schafen in das Jahr 1950 gingen.

das „liebe Borstenvieh" mit rund 2150 z. T. wahren Prachtexemplaren vertreten ist.

die „Kuh des kleinen Mannes" sich weiterhin großen Beliebtheit erfreut, was die Zahl der etwa 400 Ziegen beweist.

sich viele Hühnerhalter „verspekuliert" haben, soweit es sich um die teuren Eier handelt. Wie erklärt sich sonst die rapide Vermehrung des Hühnerbestandes von rund 22 000 Ende 1948 auf rund 38 000 Hühner am Jahresbeginn 1950?

Sprung ins Schwimmbecken

Im neuen Freibad an der Düsseldorfer Straße

Es waren in der Hauptsache junge Menschen, die sich nach Eröffnung des Freibades auf der Düsseldorfer Straße mit einem übermütigen Jauchzer in die erfrischende Flut stürzten. Buben und Mädchen tummelten sich in nimmer endender Begeisterung auf dem keinen idyllischen Platz, der mitten in dem Industriegelände für die schönen Sommermonate ein Anziehungspunkt für alt und jung sein wird.

Blitzsauber leuchtet die Badeanstalt. Frischgestrichen ist die Umfassung, blühende Blumen wiegen sich im Winde, und in frischem Grün streckt sich die große Liegewiese, die in diesem Jahr um 600 qm vergrößert worden ist.

Auch in diesem Jahre wird Fritz, der bekannte Neußer Bademeister, die Anstalt betreuen, wird mit seinem kleinen Stöckchen für Ordnung sorgen müssen, wenn die Buben mit allzugroßer Begeisterung das Gelände unsicher machen.

„In diesem Jahre werden wir wieder das Wasser temperieren, so daß auch bei kühlerem Wetter geschwommen werden kann.

Schwimm-Unterricht erteile ich nach wie vor. Für alle Sicherheit ist gesorgt, so daß die Eltern ihre Kinder beruhigt hierhin schicken können, so sagt er.

Die Neußer Schulen werden morgens Gelegenheit haben, geschlossen die Badeanstalt zu benutzen. Hoffentlich lassen alle Schulleiter von diesem Angebot regen Gebrauch machen. Heute kommt erst auf 15 Einwohner ein Schwimmkundiger.

So läßt sich die erschreckend hohe Zahl der Menschen erklären, die Jahr für Jahr ums Leben kommen, weil sie des Schwimmens unkundig sind.



Schwarzes Brett

Das Postamt Neuß hat zur Erleichterung des Bezugs von Postwertzeichen drei amtliche Abgabestellen für Postwertzeichen bei den Firmen Frau Hildegard Breuer, Rheydter Straße 70, (Viktoria-Drogerie), Frau Nelly Hartjes, Venloer Straße 10, (Papierwarengeschäft) und Fräulein Ursula Mertens, Kölner Landstraße, eingerichtet.

In der Zeit vom 19. bis 27. August 1950, findet die Flensburger Herbstmesse 1950 statt. Ausstellungsunterlagen sind im Dienstgebäude der Kammer Neuß, Am Obertor 4, II. Stock, Zimmer 9 erhältlich.

Das Neußer Grenadierkorps hält morgen, Samstag, 20 Uhr, in der Bürgergesellschaft eine wichtige Korpsversammlung. Es spielt die Stadtkapelle.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Kinder im Dienst des Friedens

Weltfreundschaftstreffen europäischer Jugend in Zons

Zons. Der unter dem Protektorat des Regierungspräsidenten von Düsseldorf stehende Weltfreundschaftsbund der Jugend veranstaltete Christi Himmelfahrt in Zons ein Jugendtreffen, an dem neben 325 deutschen Kindern aus Düsseldorf und Zons auch 40 englische Volksschulkinder der Schulen aus Ratingen und Hilden sowie 25 Kinder der holländischen Kolonie in Duisburg-Ruhrort teilnahmen. Sie alle machten einen Rundgang durch die Stadt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Bergischen Hof tummelten sich die Knaben und Mädchen in den Wiesen am alten Rheintor bei fröhlichem Spiel. Während auf der Fahrt von Düsseldorf nach Zons bereits Flaschenposten als Grüße an die deutschen Nachbarländer aufgegeben worden waren, bildeten die Grüße durch Luftballons das Hauptereignis des Nachmittags. 300 mit einer Ansicht von Zons und den Namen der Kinder versehene Ballons wurden aufgelassen. Auf die Frage von Stadtdirektor Scheer, Zons, an den Organisator und Leiter des Tages, Rektor Schmitz aus Düsseldorf, warum gerade Zons als Ziel des Weltfreundschaftstages am 17. Mai gewählt worden sei, antwortete dieser: „Es geht uns um die Weltjugendfreundschaft, die über alle Grenzen hinaus angestrebt werden muß. Diese alten Mauern von Zons wurden im Mittelalter aus Feindschaft untereinander errichtet. Wir wollen heute zeigen, daß diese Mauern wertlos sind. Die nächsten Mauern, die fallen müssen, sind die Grenzen von Volk zu Volk. Dieses Ziel ist nur zu erreichen, wenn wir im Kinde die Ueberzeugung verankern, daß alle diese Grenzen für eine alle Völker umschließende Freundschaft verschwinden müssen. Diese Grenzen sind Zwietracht und Mißtrauen".

Bei der Saalveranstaltung ragten besonders die Leistungen des Chores vom Düsseldorfer Görresgymnasium heraus, der auf Wunsch den Schluß eines Werkes wiederholen mußte. Zwischendurch gab es Kuchen und Kakao. Auch die holländischen und englischen Kinder trugen Lieder in ihrer Muttersprache vor. Großen Beifall fand das Märchenspiel der Volksschule Zons: „Der Wunderbeutel." — Bezirkspflegerin Reichhoff überbrachte die Grüße des Regierungspräsidenten.



Im Morgengrauen aufgelassen

Grevenbroich. Rund 280 Kilometer hatten die Preistauben der Erfttaler-Brieftaubenreisevereinigung beim Preisflug ab Rottendorf zurückzulegen. Etwa 1000 Tauben aus dem Erftland wurden um 5.25 Uhr aufgelassen. Die erste Preistaube traf mit einer Geschwindigkeit von 1248,88 Meter in der Minute um 9.05 in Neurath ein. Die letzte Preistaube erreichte ihren Heimatschlag in Grevenbroich-Elsen um 10.03 Uhr. Die Sieger: Hubert Puff, Neurath, Christian Arnolds, Widdeshoven; Gebr. Möcker, Grevenbroich-Elsen; Heinrich Bayer, Wevelinghoven; Arnold Voss, Grevenbroich-Orken; Peter Pesch, Grevenbroich-Laach; Hubert Puff, Neurath; Gebr. Conrads, Wevelinghoven; Hermann Schmitz, Bedburdyck; Johann Krall, Wevelinghoven; Hermann Loosen, Neurath; H. Helfenstein, Grevenbroich; Fr. Maassen, Grevenbroich-Neuenhausen; Lambert Keuten, Grevenbroich-Neuenhausen; Hermann Creutz, Gierath.

„Handelsball" in Wevelinghoven"

Zwischen Schneewittchen und Goldherzchen — Freude und Entspannung

Wevelinghoven. Der Lebensmittel-Einzelhandel von Wevelinghoven hatte den Lebensmittel-Einzelhandel des Kreises zu einem Frühlingsfest in das Zentral-Hotel eingeladen. Dieser Ball soll für die Zukunft ein traditionelles Fest werden und den Namen „Handelsball" tragen. Pionierarbeit zu leisten ist schwer. Das haben die Wevelinghovener unternehmungsfrohen Kaufleute spüren müssen. Wenn das Ziel, den Einzelhandel des Kreises als geschlossene Interessengemeinschaft zusammenschließen, nicht auf den ersten Anhieb glückte, so wurde doch ein vielversprechender Anfang gemacht.

Der Saal war duftig und frühlingsmäßig geschmückt. Die Kapelle Hans Cremer spielte zum Tanz auf. Jeder Tisch war getauft worden. Der Tisch der Presse hieß „Schneewittchen". Ob damit angedeutet werden sollte, daß die Presse im Sinne des Heißigen Schneewittchens für den Zusammenschluß der Einzelhändler werben sollte? — Im Namen des Einzelhandels hieß Frau Meyer-Wißtorf alle herzlich willkommen. Sie wies darauf hin, daß der Einzelhandel Wevelinghoven mit dieser Veranstaltung Freude und Entspannung bieten und die berufliche Verbundenheit zum Ausdruck bringen wolle. — Der Vorsitzende des Einzelhandelsverbandes Grevenbroich-Rheydt entbot herzliche Grüße des Verbandes.

Frühlingsfest der Ehemaligen

Wevelinghoven. Der Verein ehemaliger Landwirtschaftsschüler hatte zum Frühlingsfest in die Gaststätte Schnorrenberg eingeladen. Eine recht stattliche Anzahl Ehemaliger war dieser Einladung gefolgt. Vor allem die jüngeren Jahrgänge scheuten keine weiten Anfahrten und waren, wie die Schulkameradschaft es erforderte, zur Stelle. Der stimmungsvolle Abend bot allen etwas.

„Gediegenes Können erforderlich"

Gärtnerberuf kein Schuttabladeplatz — Erwerbsgartenbau, Kreisgruppe Grevenbroich tagte

Grevenbroich. Ueber die Frage, nach welchen Grundsätzen die Fachschaft Erwerbsgartenbau Kreisgruppe Grevenbroich auszubauen ist, um den Berufsstand zu fördern, wurde in einer Versammlung bei Bienefeld diskutiert. Kreisgärtnermeister Grätz hieß zu Beginn Gäste und Mitglieder herzlich willkommen. Kreisgartenoberinspektor Boenke sprach vom Erwerbsgartenbau als dem kleineren Bruder der Landwirtschaft. Der Gärtner sei der Intensivbauer auf kleiner Fläche, der alles tun müsse, um seine Existenz zu sichern. Er müsse vor allem Fachmann sein. — Der Leiter der Landwirtschaftsschule Grevenbroich, Dr. Wilde, bemängelte, daß die Landwirtschaft in den Parlamenten zu wenig vertreten sei. Wie bei den Gärtnern sei auch bei den Bauern die politische Vertretung auseinandergefallen. Man sei zu sehr im Materialismus verstrickt, während die Ideale fehlten. Man müsse im Berufsstand erkennen, daß Einigkeit stark mache. Man könne eher einen Sack voll Flöhe fangen, als drei Bauern unter einen Hut bringen. Das gelte sinngemäß auch von den Gärtnern.

Es wurde darauf hingewiesen, daß der Gärtnernachwuchs auch die Voraussetzungen für den Beruf mitbringen müsse. Der Gärtnerberuf sei kein Schuttabladeplatz. Er erfordere gediegenes Können und Wissen. — Dr. Behrens von der Landwirtschaftskammer Bonn betonte, daß bei der Heranziehung des Nachwuchses mehr Sorgfalt geübt werden müsse. Wenn der Landesverband erreichen wolle, daß unerwünschte Einfuhren unterblieben, müsse man sich schon in der Kreisgruppe einiger sein und sich zusammenschließen.

Verdienstvolle Jubilare

Grevenbroich. Die Kirmesgesellschaft „Gemütlichkeit" Grevenbroich-Neuenhausen feierte einen Familienabend im Saale der Wirtschaft Hermanns. Diese 200 Mitglieder umfassende Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kirmes in Neuenhausen zu gestalten und zu möglichst niedrigen Preisen der Bevölkerung die Freuden der Kirmes zu bieten. An diesem Abend konnten drei verdiente Jubilare der Gesellschaft ihr 25jähriges Jubiläum feiern: der 1. Vorsitzende Josef Mieves, der trotz seines Alters noch die Geschicke der Gesellschaft leitet, J. Krüppel, der langjährige Kassierer, und Anton Lingens, der in nimmermüder Arbeit den Schriftverkehr der Gesellschaft leistet. Hans Effertz vom Festausschuß nahm die Ehrung vor. Josef Mieves wurde zum Ehrenvorsitzenden und die beiden anderen Jubilare zu Ehrenmitgliedern ernannt. Bürgermeister Jähne und Stadtdirektor Wenner nahmen an der Festlichkeit teil. In seiner Ansprache hob Bürgermeister Jähne besonders die Verdienste der Gesellschaft im Interesse der Allgemeinheit hervor.

Sprecher für alle Ostvertriebenen

Wahlvorschläge für den Flüchtlingsbeirat

Wevelinghoven. Die Wahlvorschläge für den Flüchtlingsbeirat und für den neuen Vorstand standen im Vordergrund der Versammlung der Ostvertriebenen der Ortsvereinigung Wevelinghoven. Vorsitzender Sturmhöfel sprach über die geleistete Arbeit und die Bedeutung der Ortsvereinigung. Kreisgeschäftsführer Föller erklärte, daß die Ostvertriebenen unbedingt zusammenhalten müßten. Er wies auf die Bedeutung des Landesverbandes der Ostvertriebenen NRW hin, der es sich zur Aufgabe gemacht habe, Sprecher für alle Ostvertriebenen zu sein. Dem Kassierer Münzberg, der den Kassenbericht gab, wurde Entlastung erteilt. Die Versammlung sprach dem bisherigen Vorsitzenden der Ortsvereinigung volles Vertrauen aus und erneuerte die Wahl. Sein Stellvertreter wurde Herr Münzberg, der zugleich das Amt des Kassierers bekleidet. Frau Pohl wurde Schriftführerin, die Herren Benecke und Weber Kassenprüfer

Klompenball und Hahnenköppen

Bedburdyck. Die zu Beginn dieses Jahres ins Leben gerufene Vereinsvereinigung Bedburdyck-Stessen, der acht Vereine der beiden Orte angehören, traf unter Leitung von Hubert Faßbender die Vorbereitungen zur diesjährigen Spätkirmes. Erfreulich war, daß sich auch der Ortsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen der Vereinigung anschloß. Das Ziel der Vereinigung ist die Pflege der Vereinskameradschaft und die Förderung des Vereinslebens. Das Rahmenprogramm für die Spätkirmes wurde besprochen und aufgestellt. Für den Sonnabend ist ein Fackelzug mit Prämiierung der Fackeln vorgesehen. Nach dem Gottesdienst am Sonntag werden die Toten geehrt. Nachmittags ist Kinderbelustigung auf der Festwiese. Montags steigt der Klompenball zur Ermittlung der Klompenmajestäten. Hahnenköppen, Schubkarrenfahren und andere Dinge tragen zur Unterhaltung bei. Dienstags findet ein Umzug durch die Ortschaften statt, und abends ist Schlußball.

Dienststellen verlegt

Grevenbroich. Das Kriegsschädenfeststellungsamt ist aus dem Kreishaus zur Friedensstraße umgezogen und ist jetzt in den Räumen der Dienststelle, die das Jugendamt innehatte, untergebracht. Die Kreisbildstelle und das Jugendamt sind in der Dienststelle, die das aufgelöste Kreisernährungsamt auf der Friedenstraße innehatte, untergebracht.

Treffpunkt: Normaluhr Marktplatz

Grevenbroich. In Verbindung mit der Stadtverwaltung wird die Leuchtwerbung GmbH Herford auf dem Siegesplatz und später auf dem Marktplatz eine Normaluhr mit Leuchtreklame aufstellen lassen. Die Uhren sind 4.5 Meter hoch, Größe des Zifferblattes 80 cm im Quadrat. Eine Hauptuhr im Sockel steuert vier Nebenuhrwerke, während eine astronomische Schaltuhr das Ein- und Ausschalten selbständig bewirkt. Die Uhr ist während der ganzen Nacht ständig beleuchtet. Eine neuartige Lichtquelle sorgt für schattenfreie Wiedergabe der Werbetransparente.

Zusammenschluß der Junggärtner

Grevenbroich. Die erst kürzlich wieder ins Leben gerufene Junggärtnervereinigung, deren Leitung Obergärtner Schmidt, Schloß Dyck hat, fand sich zu einer Besichtigung der Frühgemüseanlagen in Schloß Dyck ein. Zu der Vereinigung, die viele Jahre vor dem Krieg bestanden und unter ihren Mitgliedern — es gehören Lehrlinge und Junggärtner dazu — segensreich gewirkt hat, zählen die Orte des Grevenbroicher Bezirks, die eine Untergruppe bilden. In verschiedenen Gebietsteilen des Kreises Grevenbroich bestehen weitere Untergruppen. Es ist das Fernziel, alle Untergruppen zu einer starken Kreisgruppe der Junggärtner zusammenzuziehen.

Unsportliche Zuschauer

Grevenbroich. Nach Beendigung des Fußballmeisterschaftsspieles zwischen dem TuS Grevenbroich und dem SV Dormagen, das am Sonntag im Schloßstadion in Grevenbroich stattfand, nahmen an 200 Zuschauer gegen die Mannschaft des SV Dormagen eine drohende Haltung ein. Einzelne Zuschauer versuchten den Schiedsrichter und die Gästemannschaft tätlich anzugreifen. Den anwesenden Polizeibeamten gelang es unter Mithilfe von Spielern der Grevenbroicher Mannschaft die Menge von ihrem Vorhaben abzuhalten. Die Mannschaft des SV Dormagen wurde unter polizeilichem Schutz aus der Stadt Grevenbroich geleitet. Gegen die Beschuldigten wurde Strafanzeige erstattet.

Kurz und bündig

4000 DM Brandschaden

Büderich. Im Geräteschuppen eines Landwirts aus Büderich brach ein Brand aus, der das Dach und den oberen Teil des Schuppens zerstörte. Eingelagertes Heu und Stroh verbrannten. Von der Feuerwehr Büderich wurde der Brand mit Schlauchleitungen bekämpft. Nach Angaben des Geschädigten beträgt der Schaden etwa 4000 DM.

Büttgener Kirchenchor zu Besuch

Knechtsteden. Einen herrlichen Sonnentag hat sich der Kirchenchor von Büttgen für seinen Besuch im Kloster Knechtsteden gewählt. Er sang Johannes Rosenmüllers „Dorische Messe", ein Werk, das inmitten der venezianischen Formenwelt des Frühbarocks entstanden ist, und doch den deutschen Zug zur Innerlichkeit bewahrt hat. Der Chor erschloß unter der Leitung seines Dirigenten Alfred Piel in feiner Einfühlung diese innere Welt. Es war ein sehr schöner Feiertag im echten Sinne des Wortes.

Kriegsgräberfürsorge unterstützt

Kaarst. Die Mitglieder des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Sozialrentner hatten sich im Saale Wilm zu einer stattlichen Versamlung zusammengefunden. Der Vorsitzende ging zuerst auf die erschütternde Tatsache ein, daß die Russen behaupten, die Kriegsgefangenen seien bis auf einige Ausnahmen entlassen. Dann sprach er beherzigende Worte zur deutschen Kriegsgräberfürsorge. Lobend hob er hervor, daß auch die Gemeinde einen Betrag für die Kriegsgräberfürsorge zur Verfügung gestellt habe und daß sie sich die Pflege des Kriegerdenkmalsplatzes und des Ehrenfriedhofes angelegen sein ließe. Sodann hielt der Kreisverbandsgeschäftsführer Kazcmarek einen aufklärenden Vortrag über die rechtliche Lage der Kriegsopfer. Von dem zu erwartenden neuen Versorgungsgesetz erhoffe man eine wesentliche Verbesserung der Lage der Kriegsopfer. Zahlreiche Beispiele aus der Praxis der Beratungsstunden wurden mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen. Viel Beifall löste die Mitteilung des Vorsitzenden aus, daß der Vorstand für den 2. Sonntag nach Pfingsten einen Autobus-Ausflug in das Bergische Land plane.

Festabend der Rewe

Büttgen. Am Mittwoch hatte die Rewe, Großeinkauf-Genossenschaft in Büttgen ihre Mitglieder zu einem Festabend, im Saale Wwe. Trippel eingeladen. Der erste Teil des Abends wurde durch einen Ansager mit schmissigen Worten serviert, der bei den Gästen reichen Beifall erntete. Eine Verlosung brachte vielen sehr schöne und nützliche Sachen. Dann wurde nach besten Kräften das Tanzbein geschwungen. Als Gäste waren auch Amtsdirektor Haas und Bürgermeister Eggert zugegen. Für gute Unterhaltungs- und Tanzmusik sorgte die beliebte Kapelle „Weiße Möven" aus Zons. Der abwechslungsreiche Abend war für alle Teilnehmer ein Erlebnis.

Du starbst so jung, so früh,
Du wirst so sehr vermißt,
Du warst so lieb und gut,
Daß man dich nie vergißt.
Es ist vorbei mit unserm Sehnen,
Nie kehrst du heim ins Heimathaus;
Dich wecken niemals unsere Tränen,
Du ruhst in fremder Erde aus.
Auf Wiedersehn schriebst du,
In jedem Brief nach Haus;
Nun ist es nicht mehr dir beschieden,
Du schläfst in Rußlands Erde aus.

Nach fünfjähriger langer, banger Wartezeit erhielten wir jetzt die traurige unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Gefr. Peter Tolles

schon im Dezember 1945 in Rußland gestorben ist. Er starb im Alter von 32 Jahren. Leider war es ihm nicht vergönnt, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen. Auf dem Soldatenfriedhof in Wladimier wurde er zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer:

Christian Tolles und Frau Amalia geb. Vossen
Josef Tolles und Frau Luise geb. Juntermanns
Matthias Tolles
Franz Spicker und Frau Agnes geb. Tolles
Josef Weyers und Frau Adelheid geb. Tolles
und die übrigen Anverwandten

Holzbüttgen, den 11. Mai 1950

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, dem 20. Mai 1950, morgens 9.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Holzbüttgen.

---

†

Nach langem, schwerem Leiden ist heute vormittag, 10.30 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Wwe. Elisabeth Meuter

geb. Krieger

im Alter von 69 Jahren, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel in die Ewigkeit abberufen worden.

In tiefer Trauer:

Kinder und Anverwandte

Neukirchen, den 16. Mai 1950

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 20. Mai 1950, 11 Uhr, vom Trauerhause aus. Die feierlichen Exequien sind daran anschließend in der Pfarrkirche zu Neukirchen.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag, gegen 3 Uhr, unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Elisabeth Halboth

geb. Fischer

nach kurzem Kranksein im Alter von 88 Jahren, versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Christine Poser geb. Halboth
Albin Poser
Max Halboth
Luise Halboth geb. Beur
Ernst Halboth
Hedet Halboth geb. Schmitz
Maria Koch geb. Halboth
Toni Koch z. Z. vermißt
5 Enkel und 3 Urenkel

Grevenbroich, Mümmerstadt b. Schweinfurt, Gießen, den 16. Mai 1950

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 19. Mai, gegen 9 Uhr, vom Sterbehause Kölner Str. 41 aus. Die heil. Exequien sind um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Grevenbroich.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Gustav Schneider
Maria Schneider
geb. Schill

20. Mai 1950

Neuß, Meertal 12 — Neuß, Kanalstr. 13

Statt Karten

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Karola Adolphs
Dr. med. Otto Mayser

Stürzelberg — Neuß

21. Mai 1950

Kaiser-Friedrich-Straße 98

Ihre Verlobung geben bekannt

Hella Junker
Peter Panzer

Neuß, Schorlemerstr. 65 — Neuß, Kaarster Brücke B 7

ADLER Filmtheater Telefon 3023

vom 19. bis 25. Mai:
Der spannendste Tarzanfilm, der je gedreht wurde!
TARZAN und sein Sohn
Stimmungsvolle Abenteuer — herrliche Dschungel- u. Tieraufnahmen. 14, 16, 18 u. 20.15 Uhr. Freitag bis Sonntag 11 Uhr **Frühvorstellung.**

Kammer-Spiele Telefon 3023

ab 19. Mai:
Unter heißem Himmel
Ein spannender Abenteurerfilm mit HANS ALBERS. 14, 16.30, 19.30 u. 21.15 Uhr. Freitag bis Sonntag 11 Uhr **Frühvorstellung.**

APOLLO

2.30, 5.00 8.00 Uhr — 2.30, 5.00 8.00 Uhr

Ingrid Bergman und Gary Cooper
in dem spannunggeladenen Abenteurerfilm
Spiel mit dem Schicksal
Ingrid Bergman —
der sagenumwobene Hollywoodstar —
diesmal als scharmante Intriganlin
Für Jugendliche zugelassen

ATLANTIK
THEATER • NEUSS • RUF 2345



Dschungel Buch M5

Ein Farbfilm aus dem Dschungel — die Geschichte eines Menschenkindes, das, von Wölfen aufgezogen, zum Tiermenschen und zum Herrn des Dschungels wird.

Beginn. Freitag — Sonntag 14.30, 17.00, 19.45
ab Montag 17.00, 19.45
Sonntag 21. 5. 50 11.00 vorm **Frühvorstellung**
zu ermäßigten Preisen

Speiseeis-Hersteller!
Zur Bereitung von köstlichem, sahneartigem Speiseeis nehmen Sie **„LASANA F"** der Milchverwertung e. G. m. b. H., Herford i. W. Ein reines Naturerzeugnis mit 100%iger Süßkraft aus reinem weißem Zucker. — Alleinverkauf für den Bezirk Neuß:
Georg Pirner, Neuß, Fichtestr. 1, Tel. 2271

Blutwarmes Schlachtgeflügel
bratfertig — Preise frei Neuß:
Masthähnchen . . . . . Pfund DM **2.00**
Masthühner und Masthähne . . Pfund DM **1.60**
Geflügelfarmen Erich Jarden u. Christian Meyer
Rosellerheide — Neuenbaum — Tel. Norf 252 und 225

Balatum in großer Auswahl
WOLFF NIEDERSTRASSE 16

MARKISEN
Neuanfertigung sowie Reparaturen Prompte u. reelle Bedienung. Johann Schiefer, D'dorf-Heerdt, Rudolfstr. 9, Tel. 51305.

Auch Sie können Ihre **Möbel und Polstermöbel** bedeutend billiger einkaufen, wenn Sie direkt von der **Möbelfabrik**
TRÖSSER
beziehen.
Dormagen, Kölner Straße 50
auß Oberstraße 108
Düsseldorf, Fürstenplatz 14

Autobusfahrt zum Vorrundenspiel
Bor. Dortmund - VfR Mannheim
am 21. 5. 1950 in Gladbeck
Fahr-, Eintrittskarten DM 8,10
Sonntag: **Ahrfahrt** mit Weinkellerbesichtigung u. Weinprobe 6,— DM
Reisebüro Conrady,
Neuß, i. Fa. Kaiser & Ganz. Tel. 2222

Wir haben unser Büro von Drususallee 26 nach
Büchel 3
1. Etage bei Firma Franz Josten verlegt. **Remy — Nauen,** Versicherungen, Fernruf 2535.

---

f.f. Doppelkorn
38% ½ Fl. nur **Gorbweiler** 5,60
Neuss-Michaelstr. 9

Jetzt!
Kühlschränke
Bosch AEG
Elektrolux Gaskühlschränke
der billige gute
„Silo"-Volkskühlschrank
DM 495,-
Kurt Schade
Neuß, Klarissenstr. 12

Wanzen - Ratten
Mäuse Schwaben etc vernichtet **Schädlingsbekämpfer Bongartz,** Neuß Büchel 1 Anruf 2508 (Krings)



Nervösen und Geschwächten hilft die bioterneuernde, nervenstählende Doppelherz-Kur, diese Wohltat für uns alle!
DOPPELHERZ
in Apotheken und Drogerien

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer
neue Fahrzeuge
Hans Schmitz,
Neuß, Venloer Str. 68,
i. Hause „Atlantik", Ruf 2688

Autoverleih an Selbstfahrer
Lorenz Telefon 2694

Tapeten
immer nur bei
Gebr. Pelzer
Mühlenstraße 25

Stellenmarkt

Hausgehilfin für dreiviertel Tage gesucht. Zu erfragen unter Nr. 8479 NGZ, Niederstr. 46.

Mädchen für dreiviertel Tage, welches kochen kann, gesucht. M. Gotzens Neustr 2.

Verkäufe — Kaufgesuche

Motorrad, Zündapp, 200 ccm, 250,- DM zu verkaufen. Neuß, Viersener Str. 28.

Schöner dunkelblauer Anzug zu verkaufen. Gr. 48, Büttger Str. 4.

Rundstrickmaschine, billig, evtl. mit Zahlungserleichterung zu verkaufen. Angeb. 8482 NGZ. Niederstraße 46.

Damenmantel- u. Kostümstoffe hat preiswert abzugeb. Otto Hölter, Münsterplatz 20

Großer schöner Schreibtisch und Küchenschrank (Pitchpine), billig zu verkaufen. Angeb. 8481 NGZ. Niederstraße 46.

Deutz-Benzinmotor, stationär, 4 PS, geeignet für Baumaschinen usw., betriebsbereit, für 260,— DM zu verkaufen. Angeb. 8480 NGZ. Niederstraße 46.

Dunkelblauer Anzug, Nadelstreifen, Gr. 50-52 — Ersatz für Maß, preiswert abzugeben. Otto Hölter, Münsterplatz. 20

Behelfsherd verkauft. Hermannstraße 20.

Wohnungen / Grundstücke

Tauschwohnung! 1. Etage, beste Wohnlage, 4 Zimmer, Diele, Bad und Terrasse, evtl. Heizung, gegen Zwei- bis Dreizimmerwohnung zu tauschen gesucht. Ang. 8489 NGZ, Niederstraße 46.

Vierzimmerwohnung, einschließl. Küche, in bestem Zustande gegen Umbaukostenzusch. b Ende Mai abzugeben. Näheres unter 8478 NGZ, Niederstr. 46.

